

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilh. Kiepehoff, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Nr. Wl. 3, Bernstr. 1567. Redaktion und Druckeret: Nr. Wl. 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckeret 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangoslohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2.20 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 cpl. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die sechsgepaltene Beilage 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restemerkel Beile 50 Pf. Post-Zettlungsliste Seite 42

Nr. 150.

Magdeburg, Donnerstag den 1. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Der sterbende Kanzler.

Noch immer beschäftigt sich die liberale Presse mit dem aufgeregtsten Fragezeichen „Was nun?“ Eine tiefe Enttäufung und Verstimmung hat sich ihrer bemächtigt. Von einem Reichskanzler, der für die allernächste Zeit unwiderstehlich seinen Rücktritt angekündigt hat, kann sie keinen energischen Schritt mehr erwarten. Sie nimmt an, daß die Finanzreform höchstens unter Streichung einiger der Börse unangenehmer Vorschläge im ganzen nach konservativ-meritokratischen Rezepten verschmälert werden wird — ohne Erb- und Anfallsteuer und, was noch viel schmerzlicher ist, unter völliger Ausschaltung des Liberalismus, dem höchstens, wenn er durchaus will, erlaubt werden soll, am Wagen des schwarzen Blödsinn die Rolle des fünften Rades zu spielen. Dann verschwindet der Kanzler spurlos ohne Kampf und ohne Kampf. Was aber danach kommt, ist völlig ungewiß. In andern zivilisierten Ländern gibt es ein oder zwei Dutzend hervorragender altschwarzer Politiker, und wenn eine Ministerkrise ausbricht, weiß man genau, aus welchem Personenkreis der neue Premier entnommen werden wird. Wenn in Deutschland ein neuer Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident gebraucht wird, blättert Wilhelm II. in seinem Notizbuch und hält Umschau unter den Persönlichkeiten, die er auf seinen Reisen kennen gelernt hat. Und wie seinerzeit Graf Bülow, so wird wahrscheinlich auch sein Nachfolger dem Reichstag zurufen können: „Meine Herren, Sie kennen mich ja noch gar nicht!“

Wenn in alten Zeiten ein Großer starb, nahm er seine Sklaven mit ins Grab. Fürst Bülow hatte keine Sklaven, aber er hatte seine Liberalen, und nur, das! sehr neugierig sein, wo sich nun diese auf dem Grabe des geliebten Herrn selbst zu opfern gedenken, oder ob sie ihre Kampfesmut auch dann bewahren werden, wenn sie auf die Einbildung verzichten müssen, daß ein Mächtiger ihnen vorangeht. Die lächerliche Illusion, daß Bülow ein heimlicher Liberaler gewesen sei, der nur auf die günstige Gelegenheit gewartet habe, um sich von der Herrschaft der Konservativen zu befreien, kann nach den herrlichen Ereignissen nicht mehr aufrechterhalten werden. Noch durch seinen Abschied handelt der Reichskanzler als ein Wortbrüchiger. Seine letzte Handlungsweise am Liberalismus ist Verrat.

Es liegt jetzt an den liberalen Parteien zu zeigen, ob sie sich auch ohne und gegen den Kanzler, den gegenwärtig noch im Amte befindlichen und seinen Nachfolger, durchzusetzen können. Es liegt an ihnen zu zeigen, ob nach ihrer Ausschaltung und nach dem Falle der Erbschaftsteuer unter Wortbruch und unter Bruch der Geschäftsordnung des Hauses die Reichsfinanzreform zustande kommen kann. Es steht bei ihnen, die Auflösung des Reichstags zu erzwingen. Die Liberalen brauchen nur zu erstehen, hinter die reaktionäre Mehrheit des Reichstags, die diese Mehrheitsherrschaft und diesen Reichstag nicht will, und daß deshalb die Linke ihre ganze künftige Politik darauf einrichten wird, diese Mehrheit und diesen auf Grund falscher Vorspiegelungen gewählten Reichstag zu beseitigen.

Wollten sie diese Politik befolgen, die sich ihnen aus der Notwendigkeit der Lage von selbst aufdrängen müßte, dann dürfen sie weder sentimental noch furchtsam sein. Die Leidensmiene des sterbenden Kanzlers dürfte sie ebenso wenig rühren, wie das Stirnrunzeln seines Nachfolgers einschüchtern. Sie müßten herzhafte und rücksichtslos auf ihre Mächtigkeit lossteuern und könnten dabei der Hilfe der Sozialdemokratie gewiß sein. Wie sie sich oben halten, ist ihre Sache. Wenn sie aber hinauf wollen, um das konservativ-meritokratische Regiment durch ein liberales zu ersetzen, so können sie sich ruhig darauf berufen, daß eine solche Veränderung durchaus den Wünschen der Mehrheit des deutschen Volkes entspricht. Auch der Sozialdemokratie ist ein parlamentarischer Reichskanzler — sei er auch ihr entschiedenster Gegner — tausendmal lieber als irgendein Höfling, General oder Diplomat. Auch die Sozialdemokratie will nicht, daß Deutschland von Junkern und Pfaffen regiert wird. Gätten die Liberalen den gesunden Appetit und die politische Kaltblütigkeit der preussischen Junker, statt aus tausend Mengeln zusammengeleckt zu sein — vor der Krone, der Regierung, der Reaktion, der Sozialdemokratie —, dann könnte sich am Grabe des agrarischen Reichskanzlers ein Wunder vollziehen, das Wunder einer Demokratisierung der parlamentarischen Sitten.

Es hat freilich wenig Sinn, von Dingen zu reden, die nicht sind. Das zu tun ist auch viel weniger unsere Art, als

vielmehr die der liberalen Presse, die ihren Lesern täglich zu erzählen weiß, wie herrlich es im Deutschen Reich bestellt wäre, wenn bloß die — Sozialdemokratie ein klein wenig anders sein wollte. Darum soll angesichts der Schicksalsstunde, die über die deutsche Politik hereingebrochen ist, ausdrücklich gesagt sein, daß die Taktik der Sozialdemokratie dem Liberalismus keinen Vorwand liefern wird, sich der ihm gewordenen Aufgabe zu entziehen. Verjagt er trotzdem, so wird ihn das Urteil des Volkes desto schärfer treffen.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 30. Juni 1909.

Die Aufhebung der Getreidezölle.

Die läppisch-freche Behauptung der agrarischen Presse, daß durch eine Aufhebung der Getreidezölle keine Verbilligung der deutschen Getreidepreise erfolgen würde, hat in allen urteilsfähigen Kreisen die gebührende Einschätzung erfahren. Kurz vor der Verhandlung der Notstands-Interpellation, die Ergebnisse ihrer Wissenschaft zahlreich zu erhärten. Die „Agrar-Korrespondenz“ stellt eine Statistik über den Getreidepreis an einigen Märkten im Durchschnitt des Monats Mai nach dem Maßstabe der „Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel“ zusammen, die ergeben soll, daß durch zeitweise Befreiung der Zölle in der Praxis für die deutschen Konsumenten kein Vorteil zu erzielen sei. Es ergibt sich nach der „Agrar-Korrespondenz“:

Bei Weizen				
	Wien	Wien	Chicago	Newyork
Dortiger Preis	273	253	209	199
Fracht bis Berlin	16	18	15	27
Deutscher Preis ist	259	259	259	259
Also (theoretische) Zollwirkung	0	0	35	33

Diese Zusammenstellung ergibt also gegenüber den Notierungen in Amsterdam, Chicago und Newyork eine Zollwirkung in Höhe von rund zwei Dritteln des deutschen Zollwerts, der bekanntlich 55 Mark beträgt. Die „Agrar-Korrespondenz“ folgert, daß bei tatsächlicher Suspension der Zölle der Handel einfach seinen Nutzen um diesen Betrag erhöhen würde und daß die erhöhte Nachfrage im Auslandsmarkte den Preis im übrigen so steigern müßte, daß durch die Gesamtwirkung beider Umstände für den deutschen Konsumenten sich wahrscheinlich eher noch eine Steigerung, jedenfalls aber keine Senkung des Preises ergeben würde.

Diese Statistik der „Agrar-Korrespondenz“ ist jedoch eine zum Zwecke der Täuschung unternommene Gruppierung von Zahlen, die gar nicht vergleichbar sind. Die Preise in Oesterreich-Ungarn hat eine Währung. Die dortigen Preisverhältnisse wurden ferner durch die Kriegserüstungen stark beeinflusst. Bei den Preisen in Chicago und Newyork handelt es sich um durch die Spekulation scharf heraufgetriebene Notierungen für Spätwinterweizen, der aber weiter durch seinen höheren Klebergehalt gegenüber dem deutschen Weizen einen Qualitätsvorteil besitzt, der mit durchschnittlich 20 Mark für die Tonne zu veranschlagen ist. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache beträgt die Zollwirkung also 53 Mark, fast die völlige Höhe des Zolles.

Um die Zollwirkung aber einwandfrei festzustellen, muß der Vergleich zwischen dem Preise für Weizen der gleichen Qualität im Ursprungsland, in einem zollfreien Land Europas und in Deutschland vorgenommen werden. Ein solcher Vergleich ergibt:

Weizenpreis im Durchschnitt des Monats Mai	
Buenos Aires	183,75 Mark
Liverpool	205,33
Mannheim	266,38

Die Differenz zwischen dem Preise von Mannheim und dem von Liverpool beträgt für die gleiche Qualität noch mehr als die Hälfte des Zolles.

Die Statistik der „Agrar-Korrespondenz“ über die Roggenpreise ist nach dem gleichen System zusammengetragen, sie ist aber noch beweisloser und dreister als die von Oesterreich. Stichhaltig allein ist daraus der Preis von Odenstedt, der 140 Mark beträgt, nach Frachtaufschlag von 17 Mark bis Berlin sich auf 157 Mark stellt, während der Durchschnittspreis für Roggen im Mai 187 Mark betrug. Die Bedeutung dieser Differenz ergibt sich durch die Feststellung, daß Rußland eine solche letzte Ernte hatte, während die deutsche Roggenenernte so glänzend war, daß der Eigenbedarf mehr als gedeckt werden konnte.

Die Forderung des sozialdemokratischen Antrags auf Aufhebung der Einfuhrzölle will die „Agrar-

Korrespondenz“ überhaupt nicht mehr diskutieren, weil sie das gleiche Anliegen so oft behandelt und widerlegt habe, daß sie nichts Neues dazu sagen könne. Sinter dieser faulen Ausrede verbirgt sich aber lediglich die Erkenntnis, daß der Frevel der Ausfuhrprämien schlechterdings nicht verteidigt werden kann. Gegenüber allen Rechenfunkschicksalen der Agrarier bedarf es nur der Feststellung, daß in den ersten Wochen und Monaten dieses Jahres Massen von deutschem Weizen nach dem Ausland zum Preise von 155 bis 160 Mark für die Tonne und Riesenmengen von deutschem Roggen zum Preise von 125 bis 130 Mark für die Tonne verkauft wurden! Die Ergänzungen zu diesen Preisen zahlte das Reich mit Ausfuhrprämien von 55 Mark für Weizen und 50 Mark für Roggen. Dasselbe Reich, das in der tiefsten Geldklemme steckt. Nur für die Junker und Agrarier sind immer noch die Millionen übrig. —

Schnitzel.

Die freisinnige Presse legt einen Mut an den Tag, den man bewundern könnte, wenn man eben nicht müßte, daß sich unter der freisinnigen Löwenhaut durchaus kein Löwe verbirgt. So fragt die „Bosnische Zeitung“, die in Verherrlichung des Fürsten Bülow das menschenmögliche geleistet hat: „Haben wir überhaupt noch eine Regierung?“ Diese Frage wird verneint und hinzugefügt, daß wir nur einen leitenden Staatsmann in gekündigter Stellung haben. Man tut gut, auf diese freisinnigen Auslassungen keinen besondern Wert zu legen, denn derselbe Freisinn, der nach seinem Programm gegen indirekte Steuern sein müßte, ist bekanntlich bereit, 400 Millionen Mark indirekter Steuern zu bewilligen.

Seht, wo festhält, daß Bülow nicht länger zu halten ist, beilen sich die Blätter der verschiedensten Richtungen, dem Reichskanzler zu attestieren, daß er in seiner Art ein Genie gewesen sei und daß man seinen Abgang aufrichtig bedauere. Die freikonservative „Post“ weiß zu erzählen, daß man in konservativen Kreisen über diesen Gang der Dinge außerordentlich bestrizt sei und daß man dort froh wäre, wenn man den Schritt, den Bülow unternommen hat, wieder rückgängig machen könnte. Die konservative Presse wehrt sich auch mit aller Entschiedenheit gegen den Vorwurf, als ob die Konservativen die Schuld daran tragen, daß die Kanzlerherrlichkeit Bülows ein so jähes Ende gefunden habe. Auf die Spitze getrieben wird die Geschwehler durch die „Deutsche Tageszeitung“. Dieses Sprachrohr des unterfröhen Agrarierums hat seit Monaten eine maßlose Hege gegen die Erbschaftsteuer getrieben, die kategorischen Erklärungen der Regierung, daß sie an der Erbschaftsteuer festhalte, sind gerade von der „Deutschen Tageszeitung“ mit Spott und Gohn überzweifel worden; das agrarische Blatt hat auch gar keinen Zweifel darüber gelassen, daß man den eventuellen Sturz Bülows einfach in den Kauf nehmen müsse, und nun, wo das eingetreten ist, was notwendigerweise kommen mußte, überschüttet das agrarische Blatt den gefallenen Kanzler mit Lobeshymnen.

Ganz besondere Angst haben Bündler und Konservative vor einer eventuellen Auflösung des Reichstags; sie wissen, daß sie eine verurteilende Niederlage erleiden, sobald es unmöglich gemacht wird, daß die Wahlarbeit für sie in den Bureaus der Landräte gemacht wird. Um so hoffnungsfroher äußert sich dagegen die liberale Presse. Sie glaubt, daß den liberalen Parteien die Mandate in Massen zufallen werden. Daß man sich darin täuschen kann, das hat erst dieser Tage die nationalliberale „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ in überzeugender Weise nachgewiesen.

So herrscht denn gegenwärtig das heillose Chaos weiter, und es ist lediglich die Sozialdemokratie, die mit Selbstvertrauen der Entwicklung der Dinge entgegensehen kann. Kommt es zum Wahlantritt, was auch wir sehr wünschen, dann werden den Massen auch die Augen geöffnet werden über das schamlose volksausbeuterische Verhalten der bürgerlichen Parteien. —

Die Kulturarbeit der Sozialdemokratie.

Manchmal müssen auch die Gegner die gewaltige Kulturarbeit der Sozialdemokratie anerkennen. Im Julihefte der Monatschrift „Nord und Süd“ unterzieht Prof. Fr. Niebergall das geistige Leben des Bauern und des Fabrikarbeiters einer Untersuchung.

Nachdem er das geistige Niveau der Landbewohner kurz gestreift, heißt es weiter:

„So wie die Leute eben vom Lande kommen, sind sie meistens nur für die ungelernete Arbeit zu gebrauchen. Ich

Deutschland.

weiß von einem Fabrikanten, dem nicht nur im Sinne die Worte entfahren sind, daß viele seiner Arbeiter nur darum keine Sozialdemokraten sind, weil sie dafür zu dumme wären; wenn sie nur solche wären, dann würden sie auch gescheiter und für die Arbeit besser zu gebrauchen sein. Das ist gewiß ein glänzendes Zeugnis für die Sozialdemokratie aus berufener Mund. Und in der Tat, das kann man wohl sagen: sie kommt nur dahin, wo einigermassen höhere Interessen sind, und wo sie herrscht, da weilt sie höhere Interessen. Sie gilt schon jetzt in weiten Kreisen als die große Weckerin des geistigen Lebens der Leute; was die Volksschule begonnen, was aber alle bürgerlichen Veranstaltungen nicht fertiggebracht haben — wer hat sich übrigens in solchen Kreisen außer in Wahlzeiten um das geringe Volk bekümmert? Das rächt sich jetzt bitter — das hat die Sozialdemokratie fest in die Hand genommen.

Wir drucken dieses von bürgerlicher Seite kommende Loblied auf die Sozialdemokratie nicht etwa nach, weil es etwas Neues wäre. Es konstatiert nur wieder einmal, worauf objektive bürgerliche Intellektuelle schon oft hingewiesen: daß sich die geistige Elite der Arbeiterklasse um die Sozialdemokratie schart. —

Die Landräte als Regenten Preußens.

Von dem strammen Regiment, das die preussischen Landräte führen, entwirft ein Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau“ in dem genannten Blatt ein sehr anschauliches Bild:

„Die Landräte fühlen sich in erster Linie zur politischen Freundschaft mit den agrar-konservativen Großgrundbesitzern hingezogen, auch dann, wenn sie selbst weder Nr noch Galm besitzen. Sie sagen sich: Reichskanzler, Staatssekretäre und Minister können morgen verschwinden und durch andre Leute ersetzt sein. Deshalb halten sie es für besser, die jeweilige Regierungspolitik nicht bedingungslos zu unterstützen, sondern lieber sich eng an den Großgrundbesitz des Kreises zu halten. Die Kreisblätter, die durchweg von den Landräten abhängig sind, haben sich nach Kräften bemüht, gegen die Erbschaftsteuer Stimmung zu machen, anstatt ihre Leser im Sinne der Regierung aufzuklären. Landräte und Kreisblätter tragen deshalb in Dithleiben die Schuld, wenn diese Steuer falsch beurteilt wird. Es ist sogar erreicht worden, daß durch die Haltung der Kreisblätter da und dort die Meinung aufgetaucht ist, die Regierung wolle im Grunde von der Erbschaftsteuer selber nichts wissen und was die Vertreter der Regierung im Reichstag darüber gejagt haben, sei lediglich Spiegel- fechterei.“

Das letztere ist ja auch richtig, soweit wenigstens Bülow in Betracht kommt, der sich wie die Landräte eng an den Großgrundbesitz anlehnt. —

Die sozialistische Partei gegen Clemenceau.

In der Interpellationsdebatte über die allgemeine Politik des Ministeriums Clemenceau ist nun auch Genosse Jaurès zu Wort gekommen. Er wird seine Rede erst am nächsten Freitag beenden, hat aber schon in der ersten Rede die Stellung der sozialistischen Kammerfraktion zur Politik des Ministeriums präzipiert. Die Rede hat für das Selbstbewußtsein aller Parteien, der blödsinnigen antimonarchistischen Stabisten wie der monarchistisch-reaktionären, die mehr oder minder offen auf die Unterdrückung der Sozialisten spekulieren, die Grenzen der sozialistischen Aktion abgegrenzt. Sie ist nicht möglich, weil in dem Maße in dem die großen Probleme des Eigentums sich auflösen, der Zusammenstoß zwischen der radikalen und der sozialistischen Lösung, der radikalen und der sozialistischen Partei, unvermeidlich ist.

Jaurès hat auch den sozialistischen Geistern, die da hoffen, die Ermordung der Arbeiter gegen die Bourgeois-Monarchie der Clemenceau und Briand zugunsten des Hauses Orleans auszuüben zu können, im Sinne der Geschichte gezeigt, daß zwischen dem Feudalismus und den Herren von vorgestern, die die Sünden, die sie ihm insulgen gehalten haben, ausheuten wollten, um es zu bewegen, die letzten Reize von Freiheit aufzugeben. Seine auch nur vorübergehende Kameradschaft haben sie nicht.

Nach dem großen persönlichen Erfolg, den Jaurès in der Kammer bezogen hat, ist sich die bürgerliche Opposition aller Richtungen klar geworden, daß ihre antimonarchistische Politik nichts gemein hat mit der antimonarchistischen Politik der sozialistischen Partei. So wie in den Zusammenstößen der antimonarchistischen bürgerlichen Presse eine große Enttäuschung zutage trat, deshalb konnte auch kein Mißverständnis über die verneinende Kritik aufkommen, die Jaurès an der Politik der Regierung trifft die Kritik die Wahrheit ist. „Weil sie, die die Regierung unterwirft hat, viel trauriger wie diese ist.“ Man kann von dem Ministerpräsidenten sagen, daß er in gewissen Gebieten, in gewissen sozialen Schichten unpopulär ist. Er ist nicht distanzlos, weil man selbst in seinen Widersprüchen, in seinen Schwächen, in seiner beweglichen Stimmlichkeit ihn wiedererkennen hat und sagt: „So ist er, immer derselbe.“

Wir ignorieren Strichen gezeichnete Jaurès die seitdem bekannte sozialistische Politik, die sich in zwei Worten zusammenfassen lassen: „Solidarität in der Unterdrückung, Unpopulärheit, Langsamkeit, Zuchtlosigkeit in den Reformen“. Und mit Recht hat Jaurès die Ergebnisse der Legislaturperiode 1902-1903 der Ungenügsamkeit der ablaufenden Legislaturperiode entgegen, die das Parlament dem Reichsbudget hat, daß Jaurès sagt: „Wir haben das Reich selbst gegen unsere Nachfolger mitgenommen.“

In einer brillanten Abhandlung, die gewissermaßen die gesamte Sozialpolitik Jaurès die Geschichte dieses parlamentarischen Systems darstellt, das in allen Kreisen sich geltend macht. Das Sozialistische ist aber feindselig, die Sozialisten sind feindselig und bewußtlos, und die Welt der Kunst und des Geistes ist immer mehr durch eine zur Scham gelangene Selbstverleugung, durch eine Art hochmütiger Nachahmung von der Legalen Demokratie des Landes absondelt.

Jaurès erinnert an die leidenschaftliche Intellektuelle, die die Sozialisten und Sozialisten nach der wenigen Jahren bei der Durchfuhrung an den Tag gelegt haben, gegenüber der verneinenden Sozialistischen Politik, die die demokratische Politik, der alten Sozialisten, ohne jeden inneren Gehalt, jetzt geworden ist.

Und diese Welt ist in so gedanklos, daß sie die Sozialisten gar nicht sieht, die sie sich selbst bezweckliche, als sie diesen Bedingungen Jaurès' Distanz hat.

Die Angst vor der Sozialdemokratie. Der freikonservative Abgeordnete Dr. Arendt veröffentlicht im „Scherfchen „Tag“ einen Artikel, in dem er die Auflösung des Reichstags als sehr empfehlenswert bezeichnet, wenn Deutschland nicht mit der sozialistischen Bewegung befaßt wäre. Daß aber eine sozialdemokratische Bewegung gegen die drei stärksten Organisationen, die Sozialdemokratie, das Zentrum und den Bund der Landwirte zusammen, erfolgreich kämpfen soll, gestützt einzig und allein auf den Liberalismus, das kann kein ernst Prüfender annehmen. Für die Erbschaftsteuer ist in diesem Reichstag keine Mehrheit zu finden, deshalb empfiehlt er den Liberalen, diese Forderung noch einige Zeit zurückzustellen. —

Ganjabund und Reichstagsauflösung. Die Scherfprelle verbreitet ein Interview, das der Vorstand des Ganjabundes, Geheimrat Dr. Nießer, einem ihrer Vertreter gewährt hatte. Aus dem langen Sermon ist zu entnehmen, daß der Ganjabund bestimmt auf eine Auflösung des Reichstags rechnet, nur wird gewünscht, daß die Auflösung dann so erfolgen möge, daß die Neuwahlen erst Ende September erfolgen. Der Vorstand des Ganjabundes versichert, daß ein Sturm der Begeisterung durch Deutschland gehen würde, sobald Neuwahlen ausgeschrieben würden, und diese Begeisterung dürfte den jetzigen Mehrheitsparteien des Reichstags sicherlich nicht von Vorteil sein. —

Die Nationalliberalen wollen fest bleiben. Die „National-liberale Korrespondenz“ veröffentlicht Montag abend folgende parteiöffentliche Erklärung: „Es finden sich in der Presse Andeutungen, wonach mit den Nationalliberalen behufs Anschlusses an den schwarzen Block verhandelt wird. Wir stellen fest, daß bei den maßgebenden Stellen der nationalliberalen Partei von solchen Verjuchen, die Partei von ihrem wohlverdienten und fest eingenommenen Standpunkt abzubringen, nichts bekannt ist. Wir nehmen an, daß solche Verjuche auch unterbleiben werden, da sie gänzlich aussichtslos sind. Die Partei wird mit der erfreulichen Einmütigkeit, die ihre Aktion bisher ausgezeichnet hat, ihren Weg weiter gehen. Sie bedauert gewiß, daß die Finanzreform eine Ausgestaltung erhalten hat, die ihr die Zustimmung unmöglich macht, sie muß es aber nach Ablehnung der Erbschaftsteuer dem neuen Block überlassen, diese sogenannte Finanzreform allein nach seinen Intentionen zu Ende zu führen.“

Rebellische Konservativen. Der konservativen Verein in Groß-Lichterfeld, an dessen Spitze der General a. D. von Osbell steht, erläßt eine Erklärung, in der er das Verhalten der konservativen Partei im Reichstag in der schärfsten Weise verurteilt, und sich von der jetzigen konservativen Parteileitung losagt. In der Erklärung wird hervorgehoben, daß es mit den konservativen Grundgedanken unvereinbar sei, sich in eine Verbindung mit den deutschfeindlichen Polen und mit dem Zentrum einzulassen. Die konservativen hätten dadurch zum Sturz des Fürsten Bülow mit beigetragen, und wirklich konservative Männer sind deshalb nicht mehr in der Lage, einer solchen Partei Heeresfolge zu leisten. —

Bülow's Rücktritt. Fürst Bülow hat Blättermeldungen zufolge, den konservativen mitteilen lassen, daß er auf alle Fälle im Laufe des Monats Juli von seinem Amte zurücktreten werde, und zwar auch dann, wenn die Reichsfinanzreform in einer Gestalt bewilligt werden sollte, die auf die Zustimmung der verbündeten Regierungen rechnen kann. Vermutlich haben die Konservativen versucht, auf den Fürsten Bülow nach der Richtung hin einzuwirken, daß er seinen Rücktritt noch nicht als unumwiderrlich anzusehen möge. —

Der Unterstaatskanzler. Unter den Kandidaten für den Posten eines Reichskanzlers wird neuerdings auch der deutsche Botschafter in Paris — Fürst Radolin — genannt. Die „Post“ findet, daß er ein sehr geeigneter Mann sei; denn als Großgrundbesitzer ist er den konservativen angenehm, als Katholik dem Zentrum und als Pole seinen polnischen Landsleuten. Mit diesem Unterstaatskanzler hätte man Johann den Kaiser gefunden, der mit der neuen Reichstagsmehrheit regieren kann. — Ob Fürst Radolin Lust hat, seinen angenehmen Posten mit dem eines konservativ-ultramontan-polnischen Blockkanzlers zu vertauschen, ist allerdings eine Frage für sich. —

Die Reichstagswahl in Halle a. S. macht den bürgerlichen Parteien große Kopfschmerzen. Durch die Unzufriedenheiten zwischen Konservativen und Liberalen ist die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten erschwert, um so mehr als die Konservativen über etwa 1000 Stimmen im Wahlkreis verfügen und als Einzige für ihre Beihilfe von den Liberalen ein Landtagsmandat verlangen. Es soll nun versucht werden, einen national-liberalen Kandidaten zu finden, der so weit rechts steht, daß die Konservativen sich mit ihm befreunden können. Für den Fall aber, daß die Konservativen mit einer eigenen Kandidatur auf dem Plan erscheinen, befürchtet man eine derartige Vermittlung der Wählerstimmen, daß in der Stichwahl bestimmt mit einem Siege der sozialdemokratischen Kandidaten gerechnet wird. —

Aus der Parteibewegung.

Ein Opfer falscher Berichterstattung ist der verantwortliche Redakteur der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“, Genosse Henz, geworden. In der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ vom 3. März d. J. wurde berichtet, daß ein beim Infanterieregiment Nr. 35 in Rendsburg als ungarischer eingezogener Musiker wegen seiner Verwundung bei einer Schießübung den Hauptmann auf dem Schießstand in den Fuß getroffen habe. Später stellte sich das Ungewöhnliche dieser Mitteilung heraus; der Berichtsherausgeber hatte der Redaktion ein in Rendsburg kurierendes Gerücht als vollkommene Tatsache mitgeteilt. Die „Volkszeitung“ brachte sofort ohne Aufforderung an hervorragender Stelle und mit besonderer feiner Schrift einen Widerruf. Trotzdem erfolgte die Entlassung und der bisher unbefragte Genosse Henz wurde am Dienstag wegen Verletzung des Hausrechts zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen beantragt. —

Ein eignes Heim. Die „Göttinger Volkszeitung“ sieht am 1. Juli an das der Genossenschaft „Arbeiterbrüder“ gehörige Grundstück über zur Errichtung der Druckerei setzen circa 5000 Mark zur Verfügung, die in knapp 9 Monaten von den Genossen aufgebracht werden sind. — Die Genossenschaft will die Druckerei demnächst fördern, daß sie spätestens am 1. April n. J. den Druck der „Volkszeitung“ übernehmen kann. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Vom Streit in Kiel. Der Magistrat hat sich in einer Sitzung am 25. Juni wieder mit dem Streit der hiesigen Arbeiter befaßt. Das Resultat dieser Verhandlung ist eine Bekanntmachung, die am Dienstag morgen die hiesigen Blätter und die Anzeigenblätter Kiel's geht. Danach sollen für die Folge des Streiks in den hiesigen Betrieben nur vorläufig oder noch nicht befestigten Stellen endgültig Arbeitskräfte angenommen werden. Ferner sollen Personen herangezogen werden, die noch nicht im hiesigen Dienst gewesen haben, falls den hiesigen Arbeitern Gehaltsentzug gehen werden, in diesen Betrieben Beschäftigung nachzugehen. Die Anmeldefrist soll jedoch spätestens bis zum 3. Juli erfolgen. Der Magistrat manifestiert diese Bekanntmachung damit, daß unter den Ausständigen eine nicht unerhebliche Anzahl von Arbeitern sich befindet, die nicht aus freiem Willen, sondern nur zögernden Anfangern des Streikgedankens auf sich selbst ein Werkzeug der Arbeiter sind. — Dieses ist augenscheinlich durch die Tatsache bedingt, daß nur 95 Arbeiter in den Streit getreten sind, die übrigen 400 aber vom Ma-

gistrat ausgesperrt wurden. In diesen 400 sind am letzten Sonntag noch circa 50 Arbeiter des Bauamts und der Stadtgärtnerei, denen gekündigt war, entlassen worden. Die Streikenden und Ausgesperrten sehen in der Bekanntmachung des Magistrats nur einen Schreckschuß, der aber seine Wirkung verfehlen dürfte.

Militärkapelle als Arbeitswillige. In Biegnitz streifen die Zivilmusiker der fünf größten Stabteilungen. Die Birte wandten sich hilfesuchend an die Kapelle des dort garnisonierenden Grenadier-Regiments, die sich denn auch zu Aufstellungsdiensten bereit fand. Die Kapelle der Dragoner in Lüben, an die sich die Birte ebenfalls wandten, stellte zwar keine Musiker, der Kapellmeister aber vermittelte den Wirten eine Zivilkapelle. Auf ein am Sonntag von der Streikleitung an den Kriegsminister abge- sandtes Beschworendetelegramm lief nach 2 1/2 Stunden folgende Antwort ein:

Ihre telegraphische Eingabe habe ich dem General-Kommando in Posen, als der zuständigen Behörde, zur Prüfung und Befehdung überandt. Kriegsminister.

Verhindert aber ist es nicht worden, daß die Militärmusiker die Stellen der streikenden Zivilmusiker besetzten, sie spielten vielmehr am Sonntag zur Tanzmusik auf. —

Für die Maiseier. Eine Mitgliederversammlung der Zahlstelle Dortmund und des Deutschen Metallarbeiterverbandes nahm gegen eine Stimme eine Resolution an, in der ausgesprochen wird, daß die Mitglieder mit der auf der Hamburger Generalversammlung angenommenen Resolution zur Maiseier sich nicht einverstanden erklären können, da die Resolution gegen die Beschlüsse früherer internationaler Kongresse verstößt. Die Mitglieder erwarten, daß auf der nächsten Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes die Maiseierresolution wieder aufgehoben wird. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 30. Juni 1909.

Kein Straßenstaub mehr!

Lehter Tage ging ich die Straße von Degerloch nach der Geroldsbau — so schreibt ein Leser unserm Stuttgarter Parteiorgan. Von der Silkenbucher Chaussee an bekam die Straße ein eigenartiges Ansehen. Von dem grauweißen Staub war nichts mehr zu bemerken. Pechschwarz war sie geworden. Auch verbreitete sie einen starken Duft, freilich keinen Weidenblut. Die Straße war geteert.

Durch das einfache Mittel war die Staubplage vollständig beseitigt. Der Teergeruch soll obendrein noch gesundheitsfördernd wirken. So wurde mir gesagt. Aber einen Nachteil hat dieses Staubbeseitigungsmittel. Die Kleider muß man sehr in acht nehmen, denn das neue Schutzmittel ist sehr anhänglich. Den Damen, die sogar auf der Landstraße Schleppkleider tragen, ist ein Spaziergang über eine geteerte Straße nicht wohl anzuraten. Die Kinder behält man am besten an der Hand, damit sie beim Springen und Tollen nicht Bekanntschaft mit dem angeteerten Erdboden machen. Auf ein schneeweißes Kleidchen würde die innige Verührung einen unverlöschlichen Eindruck machen.

Im übrigen aber hat mir dieses Mittel, der Staubplage zu Leibe zu gehen, sehr gut gefallen. Die Kraftwagen saufen den Weg entlang, ohne jene kilometerlange Staubplage hinter sich her zu ziehen. Man noch sie nur. Die neben der Straße herlaufenden Waldwege machen es, nebenbei gesagt, den Spaziergängern möglich, die geteerte Landstraße zu meiden.

In andern Städten sind bereits ziemlich ziemlich ausgebreitete Versuche mit dem Teer als Mittel zur Herstellung staubfreier Straßen gemacht worden. Die Erfahrungen sind zumeist günstig. Der Teer soll außerdem die Straßen haltbarer, für Regen undurchlässig machen. Wie bekannt, greifen besonders die Gummireifen der Automobile die Landstraßen stark an, durch ihre saugende Wirkung lockern sie den Belag. Das fällt bei der geteerten Straße weg, da der Teer die Steine zu einem Ganzen verbindet. —

Die Straßenbauinspektion will mit dem Teeren der Straßen noch größere Versuche machen. Für Stuttgart ist die Frage der Herstellung haltbarer und staubfreier chausseierter Straßen besonders wichtig, gibt es doch im ganzen Deutschen Reich doch kaum eine zweite Großstadt, die so viel chausseierte Straßen aufzuweisen hat als Stuttgart. Das bergige Terrain macht die Pflasterung vielfach unzuverlässig für die Zugtiere. Diese Eigentümlichkeit verursacht auch mit, daß der Etat für Unterhaltung und Neuherstellung von Straßen in Stuttgart sehr hoch ist. Wenn es gelingen sollte, die chausseierten Straßen einigermaßen staubfrei zu machen und obendrein noch einige Ersparnisse dabei zu erzielen, wird sich die Einwohnerzahl gern mit dem angeblich gesundheitsfördernden Teergeruch zufriedengeben. Denn dann ist jede Nase voll Duft Geld wert. —

Der Konsumverein Magdeburg hielt in den letzten Tagen in den einzelnen Stadtteilen eine Reihe Bezirksversammlungen ab, in denen die Geschäftsführer Sellmann und Hoffmann über „Die deutschen Konsumvereine im Jahre 1908 und unsere Genossenschaft im ersten Vierteljahr 1909“ referierten. Die Redner schilderten die erfreuliche Entwicklung der deutschen Konsumvereine und ihrer Großverkaufsgesellschaft, die jetzt auch den Weg der Eigenproduktion, durch die Erbauung der Seifenfabrik in Gröba zum Beispiel, beschritten habe. Diese Entwicklung sei um so erfreulicher, als den Konsumvereinen die größten Schwierigkeiten, und zwar nicht zuletzt durch die Behörde, bereitet würden. Trotz der erzwungenen Ausritte der Beamten, trotz der rückständigen und die Konsumvereine aufs schwerste bedrohenden Steuererhebung, trotz aller Anfeindungen der Mittelständler gehe es vorwärts, unaufhaltsam vorwärts. Auch der Konsumverein Magdeburg habe alle Anfeindungen trotz geboten, und das erste Vierteljahr 1909 zeige, daß der Verein sich in einer außerordentlich erfreulichen Aufwärtsbewegung befinde. Während das erste Vierteljahr im vorigen Jahre dem Vereine nur eine Ersparnis von 3 Prozent gebracht habe, sei in diesem Jahre eine solche von 7 Prozent zu verzeichnen, trotzdem bekanntlich die ersten 3 Monate des Jahres in der Regel die ungünstigsten seien. Auch die Steigerung der Ersparnisse beweise, daß das Vertrauen der Mitglieder im höchsten Grade begriffen sei. So könne denn mit Genugtuung konstatiert werden, daß der Verein die Krise, in der er sich zweifellos befinden habe, überwunden habe und daß es wieder mit vollen Segeln vorwärts gehe, den Mitgliedern zu Ruh, den Feinden zum Trug. Dafür zu sorgen, daß es immer noch besser werde, sei Sache der Mitglieder. Ueberall müßten sie für ihren Verein Propaganda machen. Besonders die Mitglieder der Gewerkschaften seien es sich selbst schuldig, dem Konsumverein beizutreten, denn die Arbeitsbedingungen, die der Verein seinen Angehörigen gewähre, seien als vorbildlich zu bezeichnen. In fast allen der durchweg recht gut besuchten Versammlungen entzünden sich eine rege Diskussion, in der dem Vorstand bereitwillig Unterstützung zugesichert wurde. Aus den Versammlungen haben die Mitglieder sowohl wie die Verwaltung neue Lust zu neuer Arbeit geschöpft. —

Preisverteilung für künstlerische Privathäuser. In den Hauskatalogen der hiesigen Polizeiverwaltung für 1908 sind 2000 Mark zu Leistungen für Hauseigentümer, die im Laufe des Rechnungsjahres die besten künstlerischen Fassaden für Privathäuser errichtet haben, eingestellt. Mit der Preisverteilung war von den hiesigen Behörden ein gemeinschaftlicher Ausschuß beauftragt. Für die Preisverteilung kamen nur Privathäuser in Betracht, deren baupolizeiliche Erlaubnismann in der Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 erfolgt war. Der Ausschuß hat je 450 Mark folgenden Hauseigentümern zuerkannt: Kaufmann Richard Ernst Krüger für sein Landhaus an der Parkstraße.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 150.

Magdeburg, Donnerstag den 1. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Arbeiter, Parteigenossen!

Wir gehen ereignisreichen Zeiten entgegen. Ein jeder Tag kann uns die Auflösung des Reichstags bringen. Das Deutsche Reich kommt mit seiner Finanzreform nicht zu Rande.

Eine Wolke neuer Steuern senkt sich auf die arbeitenden Massen herab.

Eine neue halbe Milliarde will man ihnen abpressen, nachdem man ihnen erst vor wenigen Jahren die Blutpeitsche des Zolltarifs geslochten hat. Die furchtbare Krisis und die Teuerung aller Lebensmittel, unter der jetzt die beschafften Massen seufzen, sie sind nur die Konsequenz jenes Hungertarifs, der den Reichen den Beutel füllt.

Dazu auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die grauenhafteste Reaktion. Die Wahlforscher kommt nicht vom Flecke. Wenn hier das Proletariat nicht bald Mut macht, die herrschenden Klassen werden nie das Tanzen lernen!

Den Kampf der Arbeiterklasse gegen seine Unterdrücker einheitlich zu organisieren, seiner Befreiung aus dem Doppelsack der politischen und ökonomischen Ausbeutung die Wege zu ebnen, das ist die stolze Aufgabe der

Volksstimme.

Arbeiter! Ebenso geschlossen, wie die bürgerliche Klasse uns befehdet, ebenso geschlossen muß sich das Proletariat hinter die Vertreter seiner Interessen stellen. Und hier ist noch viel Arbeit zu leisten. Darum nutze jeder die Zeit, um neue Leser zu sammeln für das Arbeiterblatt Magdeburgs, für die

Volksstimme!

In einer politisch so hochbewegten Zeit muß jeder Arbeiter Leser des Arbeiterblattes sein!

Provinz und Umgegend.

Lemsdorf, 30. Juni. (Eine Gemeindevorsteher-Sitzung) findet am Donnerstag den 1. Juli, abends 8 Uhr, bei der Witwe Sasse statt.

Alten, 30. Juni. (Freistverlängerung für die Steuern.) Für machen hat der in diesen Tagen zugestellte neue Steuerzettel eine Ueberprüfung gebracht, verursacht durch die 33 Prozent Steuerzuschlag. Außerdem verlangt der Magistrat von jedem Steuerzahler, daß er seine Steuern bis den 7. Juli entrichtet hat, unbekümmert darum, daß der Juli Quartalsmonat ist, in dem die weniger bemittelten Klassen Ausgaben schon genug haben, wie Miete oder Zinsen und Ackerpacht; der Kohlenlieferant präsentiert auch seine Rechnung. Da wäre es recht erfreulich, wenn der Magistrat seine amtliche Bekanntmachung dahin ändern würde, daß er den Endzahlungstermin um 1 Woche verlängerte und daß er nicht den Mahnzettel gleich hinterherjendet, denn wenn der Steuerzettel nicht so lange ausgehoben wäre, hätten alle die genannten Ausgaben sich nicht so angehäuft.

Burg, 30. Juni. (Feuer) war am Montag abends gegen 10 Uhr in einer Giebelwohnung im Hinterhaus des Grundstücks Nachstraße 18 ausgebrochen. Die Bewohner der Wohnung konnten rechtzeitig geweckt werden. Nachbarn, Bewohner des Hauses und hinzugelommene arbeiteten gemeinsam und emsig an der Löschung, so daß, als der erste Feuerwehmann erschien, die größte Gefahr bereits beseitigt war.

(Der Fußweg) von dem Erntehierweg ab in der Koloniestraße soll gepflastert werden, weshalb die in Frage kommenden Hausbesitzer von der Behörde aufgefordert worden sind, sich dahin zu äußern. Die Pflasterung nicht nur des Fußweges, sondern der Koloniestraße von dem Teil ab überhaupt ist längst eine Notwendigkeit. Im Sommer greift bei dem regen Wagenverkehr und dem laien Sandweg auf dem Fahrdramm eine Staubentwicklung Platz, die den Passanten mindestens ebenso lästig ist wie den Anwohnern. Wenn man sich einmal daran macht, zu verbessern, kann es nicht schaden, wenn ganze Arbeit gemacht wird.

(Wiel Weisheit) spricht aus einer Notiz in der letzten Nummer des „Tageblattes“. Hier ist sie:

Ein auf Wanderschaft junger Mensch kam hier in ein Restaurant und trank ein Glas Bier. Nachher war er nicht mehr imstande, sich auf der Straße fortzubewegen. Das hatte seinen Grund darin, daß er angeblich schon mehrere Tage fast gänzlich gefastet hatte. Er hätte wahrscheinlich besser getan, sein Geld für Brot anzulegen. So mußte sich sogar die Behörde seiner annehmen.

Sicher hätte er besser getan, Brot zu kaufen; aber weiß denn jemand in der Redaktion des „Tageblattes“, wie einem Ausgehungerter in der Magdeburger Gegend zumute ist?

(Wachung, Parteigenossen!) Die beabsichtigte öffentliche Frauentagung muß leider ausfallen und bis in den Juli hinein vertagt werden. Die gewünschte Referentin ist mit dem besten Willen nicht zu bekommen.

Entendorf, 30. Juni. (Witzschlag.) Bei dem Gewitter am Sonntag abend schlug der Blitz in die Scheune der Firma Schulze, Coste u. Dieking. Die Scheune liegt in Entendorf eine halbe Stunde von Biere entfernt. Dort schlugen die hellen Flammen heraus. Die Scheune ist bis auf die Mauern niedergebrannt. Vernichtet wurden Stroh und Ackergerätschaften. An erkannt war, werden, daß die Biereische Feuerwehreinheit noch die Mühlwinger und die Glöthische Feuerwehreinheit mit dem Schutze der Nachbarhäuser begnügen. Wäre der Wind stärker gewesen, hätten alle Nachbarhäuser ein Raub der Flammen werden können. In der Zeit von einer halben Stunde plüzte das Dach zusammen, eine ungeheure Rauch- und Flammenwolke lag hervor, so daß alles flüchten mußte. Wann endlich wird in

unsern Orten eine Wasserleitung hergestellt werden? Denn was nützt eine gute Feuerwehreinheit, wenn die Spritzen ohne Wasser sind.

Haberstadt, 30. Juni. Die Tätigkeit der Schulärzte. Dem Bericht der drei Schulärzte, der in mehr als einer Beziehung zum Nachdenken anregt und der die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiterkinder in einem recht traurigen Lichte erscheinen läßt, entnehmen die nachfolgenden Angaben: Die Untersuchungen der Schulkinder erfolgen in der Weise, daß zunächst der Arzt einige Zeit dem Unterricht zuhört und dabei die Klasse im ganzen in bezug auf Haltung und Frische des Körpers und des Geistes beobachtet. Hierauf schließt sich eine körperliche Untersuchung jedes einzelnen Kindes. Stellt sich hierbei die Notwendigkeit einer eingehenden Untersuchung heraus, so wird diese später vorgenommen. Bei den Lernanfängern sind die Schulärzte für diese mindestens 1 Stunde zu früh beginnt und ein späterer Schulbeginn nötig wäre. In dem Zustand der Klassenräume wurden in der Volksschule 4 die Verhältnisse verhältnismäßig besser. Ferner wurde festgestellt, daß die Wände in den beiden oberen Mädchenklassen der Volksschule 2 zu klein sind. Die Zahl der einer Kur bedürftigen Kinder war eine so große, daß nicht alle Kinder berücksichtigt werden konnten. An dem eingeführten Sonderturnunterricht für Kinder, die an Verkrümmungen der Wirbelsäule leiden, nahmen 118 Kinder = 2,5 Prozent teil. Der Erfolg des Turnens könnte noch erhöht werden, wenn der obligatorische Schwimmunterricht eingeführt würde. Von 4782 untersuchten Kindern wurden bei 2467 = 52 Prozent Erkrankungen festgestellt, in Volksschule 3 nur 46,5 Prozent. Der Hauptgrund für die niedrigere Ziffer in dieser Schule wird darin zu suchen sein, daß die Schüler in dem neuen Stabteil in gesünderen Räumen wohnen. Wenn über die Hälfte aller Volksschüler an Erkrankungen leidet, dann ist dieser Zustand ein recht bedenkliches Zeichen. Bei den in der Hilfschule untergebrachten Kindern besaßen 65 Prozent Kinder beträgt die Erkrankungsanzahl bei 86 Kindern 65 Prozent. Die Erkrankungsanzahl war bei den Knaben 72 Prozent, bei den Mädchen 79 Prozent. Erklärlich wird diese überaus hohe Ziffer dadurch, daß in der Hilfschule nicht nur die schwach begabten, sondern auch die durch lange Krankheiten zurückgebliebenen Kinder untergebracht werden. Die Tätigkeit der Schulärzte besteht nur in der Untersuchung der Kinder, um Krankheiten festzustellen und dem Erleiden von Ratsschlägen an die Eltern, einen Arzt aufzusuchen. Eine Behandlung der kranken Kinder durch die Schulärzte ist ausgeschlossen. Wenn in dem Bericht gesagt wird, daß leider nur in geringem Maße das Interesse an dem Schularzt-System gestiegen ist, so liegt das wohl weniger an dem Nichtwollen der Eltern, sondern an dem Nichtkönnen. Demnach ist es auch erklärlich, wenn bei sehr vielen Kindern die selben Krankheiten jedes Jahr festgestellt werden. Für die Zukunft ist auf diesem Gebiet noch ein großer Wirkungsbereich für das Wohl der Allgemeinheit vorhanden, das weit größere Mittel, als die bisherigen unzureichenden, beansprucht.

Salzwedel, 30. Juni. (Ein schweres Unglück) ereignete sich am Dienstag vormittag auf dem Seehaus Neubau in der Reimannstraße. Der in den dreißiger Jahren stehende verheiratete Maurer Hermann Schmidt, Schmiedestraße wohnhaft, trat auf ein schiefe Gemaue aus, das mit ihm herunterbrach. Dabei stürzte er so unglücklich herab, daß er mit dem Kopfe auf einen Balken aufschlug und kurz darauf infolge Schädelbruchs verstarb.

Schönebeck, 30. Juni. (Auswanderung nach Brasilien.) Auf eine Anfrage über die Verhältnisse in Brasilien erhielt ein hiesiger Einwohner vom Landrat in Kalbe folgende Antwort: Auf Ihre Eingabe vom 19. Dezember v. J. an das deutsche Konsulat in Rio de Janeiro teile ich Ihnen ergebenst folgendes mit: Die Anregung zur Auswanderung nach Brasilien gab ein vor 12 Jahren dahin ausgewandertes Former Schumann aus Ditzleben, der sich dem Geschäft stiller zu Fernerleben Zusammenkünfte von Perionen aus der Umgegend veranstaltete und mit einem inzwischen gleichfalls nach Brasilien ausgewanderten Arbeiter Karl Kohl genannt Lamprecht aus Schönebeck a. E. für die Auswanderung nach den Staaten Rio Grande do Sul und Sta. Catharina Stimmung machte. Die weiteren Vermittlungen, namentlich die Verbindung von Wohlthätigen über Brasilien erfolgten durch den brasilianischen Generalbevollmächtigten Dr. Heilbronn in Berlin W, Meinekestraße 18. Den Reisenden sollten folgende Versicherungen gemacht sein: Reife frei. Zur Fahrt vorläufige erhält jeder 100 Morgen Land, von welchem 4 Hektar bereits urbar gemacht sind, die erste Auskauf ist ebenfalls frei, außerdem erhalten sie ein Pferd, einen Ochsen, eine Kuh, zwei Schweine, zwölf Hühner und einen Hahn. Demittelte können die 100 Morgen Land für 250 bis 300 Mark ankaufen. Unmittelte Familien bis zu sechs Köpfen erhalten auch die Lebensmittel für 1/2 Jahr, müssen aber, sobald sie größere Einkünfte haben, diese, das Land und das erhaltene Vieh nachträglich in gewissen Zeitabschnitten abbezahlen. Es werden die billigsten Preise angewendet. Aus dem freien Kalbe sind bisher für neun Familien Auswanderungspässe nach Brasilien ausgefertigt worden. Bei Auswanderung dieser Pässe erklärten die Antragsteller, von Bekannten zur Auswanderung bestimmt worden zu sein. Eine Ueberretung der Bestimmungen des Reichsgesetzes über das Auswanderungswesen hat nicht festgestellt werden können, so daß gegen die Auswanderung weder polizeiliche Maßregeln angewendet werden konnten, noch Veranlassung gegeben war, gegen dritte strafrechtlich vorzugehen.

Stahlfurt, 30. Juni. (Schlimme Vorkäufte) kommt von Neustadt. Die Verwaltung hat durch Anschlag den Arbeitern anheimgegeben, sich andere Arbeit zu beschaffen, ihre Entlassung könnten sie zu jeder Zeit fordern. Da das Wasser fortgesetzt steigt, wird die Förderung von Harteis eingestellt und Arbeitskräfte werden überzählig. Eine Anzahl Arbeiter ist nach Schacht 4 kommandiert. Dort sollen die Aufbaumungs- und Vorbereitungsarbeiten in Angriff genommen werden, um diesen Schacht in Kürze in Betrieb zu setzen.

(Im Kalifornien) ist die Gesellschaft der Arbeiter wieder zusammengelassen. Die Beratung ihrer Tagesordnung, nämlich die Auflösung des Syndikats, hat sie klugerweise auf Mittwoch vertagt, denn es nicht alle Mittel erschöpft sind, fast man nicht einen so weitgehenden Beschluß. Vielmehr hat man, aus begründeter Furcht vor einer spinditausen Zeit, eine neue Quotenkommission eingesetzt, die sofort ihre Tätigkeit aufnehmen hat. Das drohende Gespenst der Syndikatsauflösung hat selbst das widerpenfische Weiserregul namentlich erndlich veranlaßt, mit der Kommission zu verhandeln und diesen Beispiel sich schnell auch die fast ebenso widerpenfischen Herren Emil und Wilhelm Sauer gefolgt. Die bisher überaus pessimistische Stimmung in Interessentenkreisen hat denn auch einer etwas besseren Platz gemacht und man hofft, auch diesmal der ruindösen freien Konkurrenz aus dem Wege gehen zu können.

Stendal, 30. Juni. (Zu dem Siebesdrama) in Grünemulsch wird noch gemeldet: Der 28jährige Landwirtsohn des Erblosen Hans Langhans hat sich mit der Tochter Frida des Privatmanns Langhans verlobt. Letzterer war gegen eine Heirat dieser beiden und auch die Tochter soll einem anderen mehr vermögenden Mann dem Erblosen gewidmet haben. Letzterem nannte man dies zu Ohren gekommen und die Eiferhucht ließ bald in ihm einen furchtbaren Plan reifen. Schon einige Tage vor dem Mordtat wurde bemerkt, wie Erleben auf der Dorfstraße vor dem betreffenden Hause in

später Abendstunde auf und ab ging. Am Sonntag wollten seine Eltern und Geschwister verreisen, und diesen Tag wählte er deshalb zur Ausführung des Mordes. Vom Kirchenbesuch heimgekehrt, begab er sich nach Klauen und lehrte hier im Gethhof „Zu den drei Kaskanen“ ein. Von hier aus fuhr Erleben dann mit seinem Fahrrad weiter nach Grünemulsch, wo er zwischen 11 und 11 Uhr morgens anlangte. Er trat sofort in das Haus seiner Braut, welche am Frühstückstisch saß. Seine erste Frage war: „Brida, was soll mit uns beiden werden?“ Raum hatte die Angeredete die Antwort, er solle den Vater fragen, ausgesprochen, als Erleben auch schon einen Schuß aus einem Revolver auf sie abfeuerte, welcher sich an der Brust ausbreitete. Mit den Worten: „Heute bist Du noch eine Leiche vor mir“, richtete dann der Mörder die Waffe auf den Vater, der am Arm und an der Hand verletzt wurde und zwei Schutzkugeln an der Brust davontrug. Während nun Vater und Tochter auf die Straße stürzten und um Hilfe schrien, schloß sich der Täter, nachdem er den Revolver wieder von neuem geladen, in das Zimmer ein. Bald darauf hörte man einen Schuß fallen. Durch die Fenster des zweiten Stockwerks drang man nun in das Zimmer. Den Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick. Nacheinander, mit durchschossener Schläfe, lag Erleben auf dem Sofa ausgestreckt. Während dieser nach wenigen Minuten seinen Geist aushauchte, sind die Verletzungen des Vaters und der Tochter nicht lebensgefährlich.

Westeregeln, 30. Juni. (Eröffnung.) Wie wir vernehmen, wird am 1. Juli die in der Nähe der Haltestelle der Eisenbahn eröffnet, nachdem die Konzession zum Bierchen erteilt ist. Bemerkenswert ist nur, daß vor 2 Jahren einem Restaurateur die von Mauermeister Müller erbaute Restauration für den Verkehr Konzession verweigert wurde. Diese Maßnahme wurde damit begründet, daß in unferm Orte genügend Bierchen vorhanden seien, Bedürfnis zur Konzessionserteilung also nicht vorliege. Daß jedoch ein größeres Bedürfnis vorliegen soll, ist wohl mehr als fraglich.

Kleine Chronik.

Tragisches Ende eines Schulausflugs.
Während ein Möbelwagen auf dem Wege nach Neubreda nach Kollmar durch die Neubredaer Felsenstraße fuhr, kamen von der entgegengesetzten Richtung Schulkinder mit ihrem Lehrer, die auf einem Ausflug begriffen waren. Durch Knaben verjuchten zwischen dem Wagen und dem eigenen Torpedowagen zu liegen, wobei ihnen gelang es noch rechtzeitig, beiseitezuspringen. Die drei andern wurden vor den Augen des entsetzten Lehrers zu Tode gequetscht.

Frauenmord im Spreewald.
Ein Raubmord ist in dem Städtchen Peitz im Spreewald entdeckt worden. Dort wurde die 60jährige Witwe Köpfer in ihrer Wohnung, vor ihrem Bette liegend, ermordet aufgefunden. Die Leiche, der das Blut aus Mund und Nase gequollen war, war mit Betten zugebedt. Die Frau ist wahrscheinlich durch einen Schlag betäubt und dann ersticht worden. Die Betten und der Kleiderschrank waren durchwühlt und die Sachen im Zimmer umher geworfen. Von dem Täter fehlt jede Spur. Es wird vermutet, daß das Verbrechen durch eine mit den Verhältnissen vertraute Person begangen worden ist, da der Frau in den nächsten Tagen eine größere Summe ausgezahlt sollte.

Ein Dampfer gekohlen.
Einen Dampfer zu stellen hat ein Dieb in Hamburg fertig gebracht. Während der Deckmann des Bugdampfers „Buffard 3“ in seiner Koje schlief, wurde der Dampfer von seinem Liegeplatz am St.-Pauli-Fischmarkt entführt. Jetzt hat man ihn bei Lüneburger in betriebsfähigem Zustand wiederergefunden. Der Entführer hatte eine Kette an der Schraube angebracht und sich dann entfernt.

„Zeppelin 1“ bei Wiltard.
Die Unterbrechung der Fahrt des Militärluftschiffes „Zeppelin 1“ von Friedrichshafen nach Metz bei Wiltard ist neben den außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnissen auf einen Motordefekt zurückzuführen, der in Ueberheißung der Nüßborrichtung, die ein Schwelmen einzelner Metallteile zur Folge hatte, besteht. Major Sperling hat infolgedessen bei den Daimler-Werken in Mannheim Reparaturen bestellt, die Ersatzteile mitbringen sollen. Auch in Friedrichshafen wurde Reparaturmaterial bestellt. Der Defekt war jedoch so unbedeutend, daß eine Landung deswegen allein nicht nötig gewesen wäre. Die Landung erfolgte ohne jeden Zwischenfall. Die Reparatur ist mittlerweile beendet worden. Nach dem am Dienstag zwischen 7 und 8 Uhr abends auch die Gasnachfüllung beendet, der reparierte Motor und die Propeller ausprobiert waren, ging jedoch wiederum ein wolkenbruchartiger Regen nieder, so daß die Galle des „Z. 1“ vollständig durchnäßt und das Fortschreiten stark herabgedrückt wurde, so daß der Aufstieg vor Mittwoch nicht stattfinden dürfte.

Ballonweinfahrt in Weißdeutschland.
Der Kölner Klub für Luftschiffahrt beabsichtigt am Dienstag nachmittag 3 Uhr eine Weinfahrt, zu der 37 Ballons gemeldet waren. Es regnete unaufhaltbar in dichten Strömen, so daß der Aufstieg der Ballons mit einer halbkindigen Verspätung erfolgte. Die Gondel des ersten Ballons „Berlin“ kollidierte mit dem Ballon „Pommern“, in dessen ging es ohne nennenswerten Defekt ab, so daß der Ballon „Pommern“ nach 20 Minuten als zweiter aufsteigen konnte. Die Fahrt ging nach Südwest, wahrscheinlich über Belgien und Nordfrankreich.

Eine Woche lebendig begraben.
Am Dienstag vormittag verbreitete sich in St. Gallen und St. Jiden das Gerücht, in dem beschütteten Bruggwaldtunnel befände sich noch ein Lebender. Man habe Hilferufe von innen gehört. Die Nachricht fand zuerst keinen Glauben, sind doch bereits 8 Tage seit der Katastrophe verfloßen. Schon nach 2 Tagen hatte man offiziell alle im Schacht Liegenden für tot erklärt. Nun bekräftigte sich aber das Gerücht. Um Mitternacht schon befürchtete, nachdem wenige Meter Schutz weggeräumt waren, die ersten Hilferufe vernommen. Unter Lebensgefahr setzte sich Oberingenieur Ras während voller 2 Stunden persönlich mit dem Ueberlebenden in Verbindung. Dieser gab an, er habe von den andern Verunglückten kein Lebenszeichen gehört. Seit einigen Stunden redet der Eingeschlossene jedoch höllisch irrt, so daß angenommen wird, er habe entweder unter dem Einbruch der Rettungsarbeiten den Verstand verloren oder durch Verletzung oder Erschöpfung einen Fieberanfall erlitten. Ein halbes Duzend Arbeiter stellen jetzt einen schmalen und niedrigen Minimalstollen durch die eingefürzten Erdmassen hindurch her, jedoch ist es noch sehr zweifelhaft, ob die Rettung gelingen wird. Der Arbeiter und des übrigen Personals hat sich eine fieberhafte Erregung bemächtigt.

Ein Nachtwächter, wie er sein soll.
Im Kreisblatt zu Laube i. F. finden wir folgendes Inserat: Dem Leschendorf'schen Nachtwächter. Derselbe darf mindestens sechs Nachts nicht fehlen, keine Ruhe ausmessen und nicht den andern (!) Spibubben beim Wegschaffen der gestohlenen Sachen behilflich sein. Bei Tage darf also der Laube'sche Nachtwächter Spibubben berühren.

Nach in diesem Jahre bietet mein

Sommer-Räumungs-Verkauf

ganz unermeßliche Vorteile! In allen Abteilungen sind die ohnehin billigen Preise wieder ganz unermeßliche Vorteile! In allen Abteilungen sind die ohnehin billigen Preise derart ermäßigt, daß jedermann erstaunt sein muß. Es ist hiermit eine seltene Kaufgelegenheit geboten, die ein jeder nach Möglichkeit ausnützen möchte. Die zum Verkauf gestellten Sachen sind von den übrigen getrennt und mit deutlich verzeichneten Ausnahmepreisen versehen.

Ein Posten Herren-Anzüge
im Muster zurückgelegt, nur recht gute Qualitäten

I 11 Mk. II 18 Mk. III 21 Mk.
sonst 6.15 sonst 6.25 sonst 6.28 Mk.

Ein Posten einzelne Jacketts
dunkle Muster, gute Qualitäten, von 5 Mk an.

Ein Posten Herren-Stoffhosen
moderne gestreifte Muster von 2.25 an.

Ein Posten Gehrock-Anzüge
tadellos sitzend von 22 Mk. an.

Ein Posten Kellner-Anzüge
gute Stoffqualitäten, vorzüglicher Schnitt, von 14 Mk. an.

Ein Posten Knaben-Anzüge
auch Waschanzüge im Preise erheblich herabgesetzt.

Ein Posten engl. Lederhosen
unbeschreiblich billig!

I 2.30 II 3.20 III 3.80 Mk.

Ein Posten Wanduhren
darunter Musterstücke in Eiche, Nußbaum, Satin, Mahagoni usw. — ganz bedeutend unter Preis.

Ein Posten Silberne Taschenuhren
mit Goldrand, gute Werke, von 7.50 an.

Goldene Damen-Uhren
in modernen Gehäusen, von 13 Mk. an.

Auf jede Uhr weitgehendste Garantie.

Lange Damen-Uhrketten
Herren-Uhrketten

Armbänder, Kolliers
Ohrringe, Broschen

Operngläser
ungekühlt billig.

Ein Posten Nähmaschinen
best. deutsches Fabrikat, 5 Jahre Garantie 47 Mark.

Fahrräder
mit Doppelglodentagelager
1 Jahr Garantie auf Rad und Gummi.
58.50 Mark.

Ein Posten englische Damen-Paletots
sonst 6.75 9.75 12.75 19.75
jetzt 3.25 5.75 7.75 10.75

Ein kleiner Rest Kimonos . . . von 5.75 an.

Ein Posten Staubmäntel
statt 4.50 2.75

Ein Posten Kostümröcke
in engl. Stoffen, schwarz Satintuch, auf Futter, erheblich unter Preise. —

Ein Posten Sommer-Blusen
zu jedem annehmbaren Preis — teils unter Einkaufspreis.

Ein kleiner Rest Sommer-Kleiderstoffe
im Preise bedeutend ermäßigt.

Leib- und Bett-Wäsche
erkannlich billig.

Ein Posten ein wenig angegrünzte Damen-Hemden
unter Selbstkostenpreis.

Gardinen und Gardinenreste
Teppiche, Regenschirme spottbillig.

Adolph Michaelis

Rathaus für Gelegenheitsläufe Ratswageplatz Nr. 1
Ecke Apfelstrasse (Laden).

Billige Braunkohlen!

Eine Ladung sehr gute hayerterte böhmische Braunkohlen hat wieder billig zu verkaufen

August Schmidt, Magdeburg
Betriebsförder. — Fuhrwerk und Träger am Platze. 2510

Voranzeige. Montag den 5. Juli „Luisenpark“
Erstes Gala-Serien-Kinderfest.

Volksverein Barby.

Sonntag den 4. Juli 1909, abends 8 Uhr

Hauptversammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung. 4. Verschiedenes. 5443
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Wernigerode. Gewerkschaftskartell
Sonntag den 4. Juli, von nachmittags 3 1/2 Uhr an, findet im Volksgarten unser

Groß. Gewerkschaftsfest

bestehend aus Konzert, Festrede, Gesangsvorträgen, turnerischen Aufführungen und Kinderbelustigungen statt. — Nachdem Ball. Zum Festzug durch die Stadt versammeln sich die Vereine und Gewerkschaften im Fürsten Wismarck (Jerm. Jenner) in Gafferode präzis 2 1/2 Uhr. 106 Der Vorstand.

Zentral-Theater

Ensemble-Gastspiel des Neuen Operetten-Theaters Hamburg
Direktion Wilhelm Bendiner.

Heute, Donnerstag, zum ersten Male:

Ein Herbstmanöver

Operette in 3 Aufzügen von Karl v. Bakony. Deutsche Uebersetzung und Text der Gesänge von Robert Bodanzky. Musik von Emerich Kálmán. In Szene gesetzt von Oberregisseur Otmar Lang. Dirigent: Hans Fuchs.

Personen:
Feldmarschall-Leutnant v. Bohonay Stephan, Gefreiter . Karl Buchau
Mikred Kühne Starke, Gutsverwalt. Anton Adams
Trestla, seine Tochter Helene Wurr Vajoz, Großknecht . Ernst Eimer
Baron. Nisa v. Marbach Grotte Götter Frau v. Bergen . . . Martha Haake
Rittmeister v. Emerich, b. d. Husaren Kontessje Olga . . . Wanda Witz
Viktor Camill Oberst Wulff . . . Wily. Remenyi
Oberleutnant v. Börenty, b. d. Husaren Oberl. Sturmried Wily. Lheimer
Paul Berheyen Leutnant Felsed Heinrich Weyrauch
Leutnant Gieses, bei den Husaren Leutnant Juriczky Hermann Meier
Adolf Stadthagen Kadett-Diöfizier-Stellvertreter Frische
Wallerstein, Kadett-Diöfiz.-Stellvert. Felix Krieger
(Porzef.-Führer) Ludw. Bendiner Leutnant Köppler . Hans Schneep
Marosi, Freim. b. d. Hus. Steffi Balist Ein Adjutant . . . Cornelius Bauer
Krag, Wachtmeister Josef Foglar l., 2., 3. Infanterist . Paul Thiel
Lurt, Zugführer Max Eimrunner Milan Graf, Mikred Felden
Felsche, Husar . . . Robert Roland Herren, Damen, Bauernvolk, Militär
1. Akt vor dem Schlosse der Baronin Nisa v. Marbach, 2. und 3. Akt im Schlosse der Baronin. — Zeit: Gegenwart.
Nach dem 1. Aufzug 15 Minuten Pause.

Vollständig neue, glänzende Ausstattung! Anfang 8 Uhr.
Einlass 7 1/2 Uhr. Freitag und folgende Tage: Ein Herbstmanöver.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schöne Teint. Alles dies erzeugt die echte
Stechenpferd-Jillemilch-Seife von Bergmann & Co., Kadeboul à Stül 50 Pf. in Magdeburg: Hirsch-Apothete, Breitenweg 121. Willi Hoppe, Breitenweg 249. Viktoria-Apothete, Kaiserstr. 94b. Jannenberg u. Co. Hof-, Wilhelmstr. 19. Rich. Juroth, Tischlerbrücke 22. G. Jensch, Alter Markt 28. G. Hubert, Jakobstraße 16. Bernh. Biensch, Drog., Viktoriastr. 1. Kaschier u. Ulrich, Gr. Mühlstr. 19. In Verkauf: Rosen-Apothete. D. Köpfe, Dorotheenstr. 12. Neustadt: Paul Albrecht. Eudenburg: Hugo Starckhoff. Gust. Schuberl. Wilhelmstr.: Dr. Kühn, Annastr. 1. Hugo Starckhoff, Große Diesdortter Str. 25.

Fast neuer Kleiderschrank

mit Muschelaussatz 25 Mk., 1 Sofa 20 Mk., 1 Sofatisch 10 Mk., 1 Trumeau mit geschl. Glas 35 Mk., 1 Vertiko mit Muschelaussatz 35 Mk., Bettstellen, gut erhalt., m. Matratz. 20 Mk., gut erhaltenes Wisch-sofa 40 Mk., 1 Anrichte 18 Mk., 1 Küchenschrank 15 Mk. und 1 Pfeiserschrank mit Spiegel 20 Mk. 2065
Lorenz, Peterstr. 17, v. II.

Walhalla-Theater.

Ben-Ali-Bey
mit neuem Programm!!

Viktoria-Theater.

Donnerstag den 1. Juli 1909
Die fremde Frau.

Vorzugsbillett!!!

Vorzeitg. d. Annonce zahlen im Kaiser-Theater
Montag und Donnerstag
von 3 bis 11 Uhr 12
Kinder 5 Pf. — Erwachs. 15 Pf.

Eldorado

Gr. Zerkstr. 12.
Täglich abends 8 Uhr:
Familienvorstellung
Neues Programm!

Stephanshallen

5472 Dir. Rich. Fraßers
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng dezent Programm für Familien-Publikum

Sport- und Tageszeitungen
aus allen Teilen Deutschlands,
Oesterreichs, Frankreichs, Eng-
lands, Amerikas usw.
Zeitungsvertrieb
Conrad Klinke
Magdeburg, Breitweg 25.

L. Mannheimer
Breitweg 120, I.
Vornehme
Herren-Kleidung
nach Maß
zu ungewöhnlich
billigen Preisen.
Spezialität: 19
Gr. Lager u. Verarbeitung
in- und ausländischer
Reste u.
Coupons.

Achtung! Holzarbeiter. Achtung!

Die Delegierten sämtlicher Werkstellen
tagen am Donnerstag, 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachjenhof“.
Um 5 1/2 Uhr tagen die Werkstätten Berger und Klüssendorf im „Luisenpark“, Brüggemann Stephansbrücke 38, Dittmar Fabrikenstraße, bei Doppohl.
Sämtliche Kollegen, auch von den Banten, müssen anwesend sein.
Die Verwaltung.

und
Balkenwaren
kauft
man am
besten und
billigsten
in der 5157
Möbel-Fabrik
gegründet 1845
W. Diesing
Möbelfabrik
4 Dreieckstr. 4
Erlaubung erhalten.
Bei je 10 Stk. Anzahlung
für 100 Mk. Restl.

Halberstadt.
Kar joubert, tüchtige
Ofenheger
finden sofort bei städtischer
Arbeitgeber Beschäftigung.
Arthur Kowatz, Töpfermeister
Holzmarkt 8. Zimmeringer 700.

Zentralverband d. Böttcher, Weinküfer
und Hilfsarbeiter Deutschlands
Freitag den 2. Juli, abends 8 Uhr
in der „Neuen Welt“, Falschberg 9
Außerordtl. Mitglieder-Versammlung
Referent: Kollege Winkelmann, Verbandsvorsitzender.
Des Ehrengewerksamtlicher Kollegen ist erforderlich.
Der Vorstand.

Burg. Walhalla-Theater. Burg.
Kinematograph.
Programme vom 1. bis 4. Juli.
1. Lesungen der Pariser Feuerwehr; Akt. 2. Judasbuer; 3. Das schöne Bauernmädchen; Drama. 4. Das neue 5. Folgen des Altholt; Drama. 7. Der Silberf; humor. 8. Kor- 9. Die Kasse; komiert. 10. Der kleine 11. Bis Enlage; Komung des Arbeiter- 12. Komiert, eigne kinematographische Aufnahme. 81
Som 5. Juli an bleibt mein Theater bis auf weiteres
Sonntag den 4. Juli: Letzte Vorstellung.
Eggenh. Labat ein
Otto Wolfarth, Direktor.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 150.

Magdeburg, Donnerstag den 1. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Gartenstadt und Volksgesundheit. *)

Der größte Vorteil, den die Gartenstadt bietet, liegt in dem Fehlen der mannigfachen Widerstände und Reibungsflächen, die das mürrische Gestrüß dem zukunftsreichen Heute zu hinterlassen pflegt. Die Gartenstadt ist ein jungfräulicher Boden, der den Saatkrümmern neuer Gedanken und Bestrebungen reiche Ernte verheißt. Sie kann die Saat nicht selbst schaffen, wird aber den ihr anvertrauten Pflanzlein Nahrung in Fülle spenden.

Die Bedeutung, die dieser Bestrebungen für einige der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart zukommen, soll in den nachfolgenden Zeilen kurz erörtert werden.

Ihr volkswirtschaftlicher Wert beruht vor allem darin, daß sie ihren Bewohnern preiswerte, gesunde und billige Wohnungen bietet. Um uns eine Vorstellung von der Höhe der dabei in Betracht kommenden Geldwerte zu machen, wollen wir uns daran erinnern, welsch hohen Anteil ihres Gesamtverdienstes die städtische Bevölkerung für ihre Wohnung ausgeben muß. Bei den Minderbemittelten, die rund drei Viertel der Gesamtbevölkerung ausmachen, sind es häufig 25—30 Prozent. Nach einer Schätzung des Landeswohnungsinspektors Bretschel erfordert der jährliche Bedarf an Kleinwohnungen in Deutschland 800 Millionen Mark. Ob für diese Riesensumme den minderbemittelten Volksgenossen dumpfe, unzureichende Räume in schmucklosen Hinterhäusern oder gesunde und schöne Heimstätten in Gartenstädten geboten werden, das ist nicht allein eine privatwirtschaftliche, sondern eine volkswirtschaftliche Frage von größter Bedeutung. Ebenso ist es nicht gleichgültig, ob die steigende Grundrente gegenwärtig als unwiderrücklicher Wertzuwachs den zufälligen Bodenbesitzern zufließt und diesen Einzelpersonen etwa die Befriedigung irgendwelcher Luxusbedürfnisse gestattet, oder ob sie öffentlichen Korporationen und gemeinnützigen Vereinigungen die Mittel zur Hebung der Lebenshaltung und der Kultur des Volkes darbietet.

Wenn weiter durch gesunde Wohnungen dem Vordringen der schrecklichen Tuberkulose, des Krebses, der Trunksucht, der Geisteskrankheiten und anderer Krankheiten entgegengewirkt wird, wenn dadurch das Leben vieler Menschen vor Siedum bewahrt und verlängert wird, dann wächst dadurch auch für den einzelnen Menschen die Zahl der Jahre, in der er arbeiten und Werte erzeugen kann, im Verhältnis zu den Jahren, die er als Kind und als Kranker untätig sein muß. Dann verringern sich die Ausgaben für

*) Wir entnehmen diese Ausführungen dem soeben erschienenen 259. Bändchen der bekannten Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen „Aus Natur und Geisteswelt“ (Verlag von W. G. Teubner in Leipzig): Die Gartenstadtbewegung. Von Hans Kampffmeyer, Generalsekretär der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft Karlsruhe. (Preis geb. 1 Mark, geb. 1,25 Mark), das zum erstenmal eine zusammenfassende Darstellung der Gartenstadtbewegung gibt, indem es ihre volkswirtschaftlichen Voraussetzungen, ihre Geschichte, zunächst in England, dann in Deutschland, schildert, um dann die wichtigsten praktischen Einzelfragen der Bewegung — Geländewahl, Bebauungsplan, Bodenpolitik und Finanzierung zu erörtern und mit einer Darstellung ihrer Bedeutung in volkswirtschaftlicher wie hygienischer Hinsicht, für Industrie und Landwirtschaft sowie für die allgemeine Kulturentwicklung und ihrer Aufgaben und Aussichten in Deutschland abschließt.

Kranken- und Irrenhäuser, für Trinkerheilanstalten und Armenpflege, auch Gefängnisse und Zuchthäuser.

Wenn ferner die Gartenstadtbewegung mit ihrer starken kulturellen Schwingkraft dazu führt, daß die Bewohner edlere Lebensfreuden kennen lernen, so läßt sich auch das in ein volkswirtschaftliches Rechenexempel bringen. Um nur eins zu erwähnen: Es ist für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Volkes durchaus nicht belanglos, ob es jährlich 3 Milliarden für Alkoholgenuß und 2 Milliarden für unfruchtliche Zwecke vergeudet, oder ob es die gleiche Summe für seine kulturelle Höherentwicklung, für gute Erziehung, für Konzerte, Theater und Bibliotheken ausgibt.

Nach Untersuchungen, die in Budapest vom Vorstand des Statistischen Amtes, Körösi, angestellt wurden, leistet die übergroße Wohndichte vor allem der Verschleppung von Infektionskrankheiten Vorschub. Beim Vergleich der Wohnungen von weniger als zwei Zimmern pro Zimmer mit den übrigen fand er, daß sich bei diesen die Infektionskrankheiten um 43 Prozent, Masern um 250 Prozent, Keuchhusten um 100 Prozent, Krupp um 57 Prozent, Diphtherie um 21 Prozent steigern.

Welche Rolle die Wohnung bei der Verbreitung der Tuberkulose spielt, haben u. a. die genauen Untersuchungen des Pariser Arztes Dr. Lucien Graug gezeigt. Es geht daraus hervor, daß die reichliche Zuführung von Licht und Luft in die Wohnungen das beste Mittel zur Bekämpfung dieser furchtbarsten Volkskrankheit ist. Wo diese Bedingung erfüllt ist, da vermindert sich die Tuberkulosesterblichkeit selbst unter sonst sehr ungünstigen hygienischen Verhältnissen. Durch die genauen Untersuchungen sind die gesundheitlichen Schäden der hohen Stockwerkbauten unwiderleglich festgestellt worden. Durch Decken und Treppenhäuser steigt die verbrauchte Luft, im Sommer auch die Hitze von unten nach oben und schädigt die Lebensbedingungen der dort Wohnenden. Selbst wenn der übliche Abstand der Häuser (Gebäudeabstand gleich Höhe) eingehalten wird, fehlt es den unteren Stockwerken — besonders im Winter — an Licht und Sonne.

Das Treppenteigen in der schlechten Luft der meist ungenügend gelüfteten Treppenhäuser ist sehr ungesund und für Wädnerinnen und Rekonvaleszenten geradezu gefährlich. Die dort wohnenden, vielbeschäftigten Hausfrauen finden zudem nicht genug Kraft und Zeit, um die kleinen Kinder die vielen Treppen herunterzuleiten und wieder hinaufzutragen. Auch größere Kinder kommen naturgemäß weniger in die Luft, da sie von der Mutter dann schwerer beaufsichtigt werden können. Wo sollen sie auch spielen? Im engen, dumpfigen Hof oder zwischen den Rädern der Automobile und elektrischen Wagen? Hygieniker wie Grotzahn konstatieren mit Verwunderung, daß die zerlumpten Kinder im alten Londons lange nicht so sehr an der englischen Krankheit leiden wie die wohlgekleideten deutschen Arbeiterkinder, die in den Mietkasernen aufwachsen und aus diesen nicht so leicht hinaus können wie die englischen Kinder aus ihren Kleinhäusern.

Wohl die läßlichste Seite der Wohnungsmissstände stellt das Schlafgängerwesen dar. Durch die Höhe der Miete werden oft gerade die kinderreichen Familien dazu gezwungen, in ihre engen Räume noch Astermieter aufzu-

nehmen. Die Wohnungsinspektionen haben oft unglaubliche Zustände entdeckt: einräumige Wohnungen, in denen neben der Familie noch mehrere Mieter, wohl gar verschiedene Geschlechter, hausten.

Auch der Alkoholmißbrauch, der die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheitserreger herabsetzt, der unsere Hospitäler, Gefängnisse und Irrenanstalten bevölkert und außerdem drei Milliarden des nationalen Einkommens verschlingt, steht im Zusammenhang mit der Wohnungsfrage. Es ist ja nur zu leicht verständlich, daß der Mann, der nach schwerem Tageswerk abends heimkehrt und in den engen Räumen weder Ruhe noch Behagen findet, seine Erholung in der eneiße sucht, um dort in einem kurzen Rausche die Trostlosigkeit seiner häuslichen Verhältnisse zu vergessen.

Ich hoffe, daß die wenigen Angaben, die ich eben brachte, genügen werden, um dem Leser eine Vorstellung von der Bedeutung zu geben, die eine fortschreitende Gartenstadtbewegung für die Gesundheit unsres Volkes haben muß. Alle die Schäden der Ueberbevölkerung werden in den weitläufig gebauten Gartenstädten in Wegfall kommen.

Hier wird auch Gelegenheit zur Gartenarbeit geboten, auf deren gesundheitliche Bedeutung Professor M. von Gruber und andre Hygieniker mit großem Nachdruck hinweisen. Denn die Erzeugnisse des eignen Gartens bringen Abwechslung in den Speisezettel und ermöglichen eine bessere Ernährung der Familie. Die Gartenarbeit gibt dem in der Fabrik beschäftigten Arbeiter und auch dem geistigen Arbeiter, der seine Zeit im Bureau oder Schreibzimmer verbringt, ein gesundes Gegengewicht gegen die ungesunden Nachwirkungen seiner beruflichen Tätigkeit. Die Frauen der Unbemittelten finden hier eine gesunde und nutzbringende Beschäftigung.

Bei der Jugend der ersten Gartenstadt kann man über ihre Wirkung auf die Gesundheit der Einwohner noch wenig sagen. Dagegen steht uns schon einiges Zahlenmaterial aus verwandten Unternehmungen zu Gebote, das Schlüsse auf gesundheitliche Wirkung der Gartenstädte zuläßt. So betrug die Sterblichkeit in den von der Stadt Ulm mustergültig angelegten Kleinwohnungen, die zudem überwiegend von kinderreichen Familien bewohnt werden, 1901 nur 13,06, 1902 12,25, und 1906 kamen in 10 Monaten nur 5 Gestorbene auf 100 Einwohner, während der Durchschnitt der letzten Jahre in Ulm 18,5 betrug.

Noch schlagender sind die Erfolge, die in Port Sunlight und Bournville, den Vorläufern der englischen Gartenstadtbewegung, erreicht worden sind. Während die Durchschnittsterblichkeitsziffer in England 10 Promille beträgt und in den Slum-Quartieren von Städten wie Liverpool bis auf 35 Promille steigt, beziffert sich die durchschnittliche Sterbezahlszahl in Port Sunlight auf 8 bis 9 Promille. Die gesundheitlichen Erfolge in Bournville sind ebenso günstig wie in Port Sunlight.

Auf dem internationalen Kongress für soziale Hygiene und Demographie, der vom 22. bis 29. September im Berliner Reichstagsgebäude tagte, und an dem über 5000 Personen, meist Hygieniker und Ärzte, teilnahmen, wurde im Anschluß an ein Referat des Schreibers dieser Zeilen die nachstehende Resolution angenommen:

„Der Kongress erblickt eine wesentliche Förderung der

Große Wäsche.

Der Tag der großen Wäsche ist von alters her von besonderer Bedeutung. Trozdem sich aber die Kunst des Wäschewaschens durch Jahrtausende hindurch von Generation zu Generation weiterentwickelt hat, haben sich immer nur die rein praktischen Erfahrungen fortgeerbt, während verhältnismäßig wenig Frauen heute über die wichtigsten chemischen und physikalischen Vorgänge, die dem Wäschevorgang zugrunde liegen, unterrichtet sind und oft ratlos dastehen, wenn sich einmal bei der Arbeit oder an der Wäsche selbst kleine außergewöhnliche Vorfälle zeigen. Dann wird auf die Wäschefrau, die Seife und alles mögliche geschloffen und schließlich zu allerhand Geheimmitteln gegriffen, die — wenn sie überhaupt etwas taugen — unverhältnismäßig hoch im Preise stehen.

Zu einer richtigen Wäsche gehören zunächst drei Dinge: Schmutz, Seife und Wasser. Warum ich den Schmutz an erster Stelle nenne? Weil die wenigsten Hausfrauen wissen, was — in wissenschaftlicher Beziehung — Schmutz ist, und weil auf der Kenntnis von der Natur des Schmutzes und der Flecken sich der ganze Wäschevorgang aufbaut.

Schmutz ist in den meisten Fällen feiner Staub, der zunächst aus der Luft oder bei Berührung mit feinsten Gegenständen auf die Kleidung übertragen wird und nur oberflächlich an ihr haftet. Hier wird ein einfaches Einweichen oder Spülen mit Wasser bereits zum Ziele führen. Anders aber ist es, wenn der Staub durch den Fettgehalt (Schweiß) der Haut festgehalten und von dieser an die Wäsche übertragen wird. Fett löst sich bekanntlich nicht in Wasser, und es muß deshalb zu solchen Mitteln gegriffen werden, die das Fett auflösen und mit ihnen wasserlösliche Verbindungen eingehen. Zu dieser gehören die alkalischen Substanzen oder Laugen.

Schon im Altertum kannte man die schmutzlösende Wirkung der alkalischen Substanzen. Man verwendete zum Beispiel die Asche von verbrannten Pflanzen, die kohlenstoffreiches Kalium oder Natrium enthält, zwei Stoffe, die uns unter dem Namen Potasche und Soda als herborragende Reinigungsmittel bekannt sind. Ganz besonders wurde auch faulender Urin verwendet, der — wie schon sein charakteristischer Geruch beweist — nicht unbeträchtliche Mengen von Ammoniak, unserem Salznatrogenstoff, enthält. Ammoniak ist auch eine kräftige Lauge, und in seiner Wirkung der Potasche und Soda sehr ähnlich. Im alten Rom wurde, wie J. M. Feldhaus in einer interessanten Arbeit in der „Chemiker-Zeitung“ berichtet hat, das Wäschewaschen von besonderen Leuten, den Fullonen, betrieben, die berechtigt waren, an den Straßenecken Kübel aufzustellen, um den Urin der Vorübergehenden zu sammeln, und wie wichtig und wertvoll zu damaligen Zeiten dieses Wäschemittel gewesen sein muß, ergibt sich aus der Tatsache, daß Kaiser Commodus im Jahre 190 n. Chr. den Fullonen eine besondere Steuer auferlegte.

Bis weit in die neuere Zeit hinein hat sich, besonders auf dem Lande, die Verwendung von Laugen zu Reinigungszwecken erhalten. Man nahm Holzasche, verrührte sie mit Wasser und seigte das Gemisch durch, wobei man eine kräftige Lösung von kohlenstoffreichem Kalium (Potasche) erhielt. Bald hatte man auch herausgefunden, daß ein Zusatz von gelöstem Natrium eine ungleich stärkere Lauge ergab, was aber nicht auf den Natriumgehalt zurückzuführen war, sondern darauf beruhte, daß der Natriumgehalt mit der Kohlenstoffasche zu kohlenstoffreichem Natrium verband und nun als sog. Natrium (Natrium) in Lösung ging.

Lange vor unserer Zeitrechnung hatten die Orientalen die Entdeckung gemacht, daß Del oder Fett mit der Lauge, die sie aus Holzasche herstellten, eine eigenartige Verbindung eingehen, die sie zunächst als Parpomade gebrauchten, später wurde dieses Produkt technisch immer mehr vervollkommen, und im Mittelalter blühte bereits ein namhafter Handel in diesen Waren, die den Namen Seife erhielten. Wenn ich hier behaupte, die Seife sei ein Salz, so werden alle braven Hausfrauen die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen, und doch ist dem so.

In der Chemie nennt man die Verbindung einer Säure mit einem Metall ein Salz. Verbindet sich z. B. Schwefelsäure mit Kupfer zu Kupfervitriol, so ist dieses ein Salz. Nun bestehen die Fette, wie die chemische Untersuchung ergeben hat, aus der Verbindung einer Säure mit Glycerin, die durch alkalische Substanzen leicht durch Zersetzung wird, daß sich das Kalium oder Natrium der Lauge mit der Fettsäure verbindet und somit ein regelrechtes Salz bildet, während Glycerin in Lösung geht. Einen solchen Spaltungsprozess der Fette vermittelst Laugen nennt man Verseifung und das entstehende Produkt Seife. Je nachdem man nun Kalium- oder Natriumlauge verwendet hat, erhält man Kalium- oder Natriumseife, letztere unsere harten Seifenarten darstellend. Nun wissen wir auch, woher es kommt, daß die gewöhnlichen Waschlauge eine so vorzügliche Waschwirkung auszuüben imstande sind. Sie verseifen das Fett des Schmutzes und lockern dadurch den Verband, den dieser mit den Staubteilchen eingegangen war.

Wie aber kann Seife, die doch bereits fertig verseiftes Fett ist, eine reinigende Wirkung ausüben? Hier kommt ein chemischer Vorgang in Betracht, der lange Jahre die Chemiker beschäftigt hat, ohne daß eine genügende Erklärung für diese eigenartige Erscheinung gegeben werden konnte. Ein der neuesten Zeit war es vorbehalten, auch in das Dunkel dieses Problems Licht zu bringen. Viele Salze haben die Eigenschaft, sich durch Wasser in ihre Komponenten zu spalten. Diesen Prozess nennt man Hydrolyse, und auf einer solchen Spaltung in saures, fettsaures Salz und freies Alkali beruht die Wirkung der Seife. Das freie Alkali wirkt lösend auf die Fettbestandteile des Schmutzes, während das fettsaure Salz zur Schaumbildung dient.

Das zum Waschen verwendete Wasser muß in erster Linie rein sein, denn es leuchtet ohne weiteres ein, daß schmutziges, trübes Wasser nicht so intensiv reinigend wirken kann, wie klares

Wasser. Deshalb muß es Grundgesetz jeder Hausfrau sein, möglichst viel und möglichst reines Wasser zur Wäsche zu verwenden. Wenn ein klares Wasser kann augenscheinlich sehr rein und doch chemisch sehr unrein sein. Der Chemiker versteht unter reinem Wasser ein solches, das keine fremden Stoffe gelöst enthält. Das reinste Wasser ist das destillierte, aber seiner Verwendung zum Wäschewaschen steht sein verhältnismäßig hoher Preis entgegen. Fast rein ist das Regenwasser, das ja in gewisser Beziehung als destilliert aufzufassen ist, und es empfiehlt sich daher immer, Vorkehrungen zu treffen, um das recht wertvolle Regenwasser aufzusammeln. Dagegen ist unser Brunnen- und Leitungswasser nicht immer rein genug, um mit Erfolg beim Waschen verwendet werden zu können. Bei näherer Betrachtung eines Kochtopfes und dergleichen fällt uns ein brauner Anflug im Innern des Kessels auf, der allgemein Kesselstein genannt wird. Er hat sich beim Kochen und Verdampfen des Wassers ausgeschieden, muß also vorher darin gelöst gewesen sein. Dieser Kesselstein besteht in der Hauptsache aus kohlenstoffreichem und schwefelreichem Kalk (Gips). Kohlenstoffreicher Kalk, der in der Natur als Marmor, Kreide usw. auftritt, ist in reinem Wasser so gut wie unlöslich. Entfällt aber das Wasser Kohlenstoffgelöst, und das ist bei allen Quellwassern der Fall, so löst diese Kohlenstoff den kohlenstoffreichen Kalk auf unter Bildung von sog. doppeltkohlenstoffreichem Kalk. Diese Verbindung ist aber sehr unbeständig und zerfällt sich schon bei geringem Erwärmen des Wassers unter Abscheidung von gasförmiger Kohlenstoff- und festem kohlenstoffreichem Kalk (Kesselstein). Dieser Vorgang ist von eminenter Bedeutung im Haushalt der Natur, denn auf diese Weise ist es möglich, Pflanzen und Tieren die zum Leben nötigen Kalkmengen darzubringen, und wenn wir einmal eine der schönen Tropfsteinhöhlen im Harz oder Jura besuchen, können wir uns direkt von der lösenden Wirkung der Kohlenstofflauge überzeugen, denn alle die bizarren Formen der Stalaktiten und Stalagmiten sind auf diese Weise entstanden. Man versetze mir diese Abkürzung, aber sie zeigt, wie alles in der Natur in tiefem, harmonischem Zusammenhang steht, auch der Kochtopf und die Adelsberger Grotte.

Die Kalium- und Natriumseifen haben nun die Eigenschaft, mit löslichen Kalkverbindungen unlösliche und daher unwirksame Kalkseifen zu bilden, und in der Tat kann man beobachten, daß beim Gebrauch von hartem Wasser die Seife nicht schäumt, sondern sich in kleinen, weichen Klümpchen auf der Wäsche ablagert und somit einen großen Verlust an Material herbeiführt. Aus diesem Grunde ist es von besonderer Wichtigkeit, zum Waschen möglichst weiches Wasser zu verwenden, und — ist ein solches nicht zu haben — das harte Wasser zu enthärten. Man wird dies am geeignetsten ausführen durch Erhitzen des Wassers in einem besonderen Gefäß und Stehenlassen über Nacht. Sollte dann noch das Auftreten von Kalkseife zu bemerken sein, kann man auf das Vorhandensein an schwefelstoffreichem Kalk (Gips) schließen, den man durch einen Zusatz von Soda entfernt. Soda ist kohlenstoffreiches Natrium, das

Volksgesundheit in einer durchgreifenden Wohnungs- und Bodenreform. Er empfiehlt, der Ausgestaltung der bestehenden Ortschaften sowie der Begründung neuer Siedlungen die Ziele der Gartenstadtbewegung zugrunde zu legen, die in den verschiedenen Kulturländern hygienisch vorbildliche Ansiedlungen geschaffen hat oder zu schaffen bemüht ist.

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Magdeburg.

Sitzung vom 29. Juni 1909.

Fälschungen. Der Provisionsreisende Heinrich Krug von hier, geboren 1874, war in der Zeit vom 11. bis 16. August 1908 für den Kaufmann Hermann Goldscheider tätig und fälschte, als er in Geldnot geriet, drei Zettel über abgeschlossene Verkäufe, worauf er sich dann 25 Mark Vorschuss erschwindelte. Die Kammer erkennt wegen schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug in Anbetracht der erheblichen Vorstrafen auf zunächst 6 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust.

Um einige Stücken Holz. Der Arbeiter Lorenz Panke, geboren 1864, und der Arbeiter Franz Enke, geboren 1867, zu Burg, fuhren im Januar d. J. aus der Forst Grubenhölzer ab und stahlen davon wiederholt einige Stücke, die sie als Brennholz mit nach Hause nahmen. Die Kammer verurteilt Panke zu 1 Monat Gefängnis, Enke, der sich im wiederholten Rückfall befindet, zu 4 Monaten Gefängnis.

Wegen Handdiebstahls sind angeklagt: 1. der Arbeiter Heinrich Weller, geboren 1891, 2. der Arbeiter Wilhelm Wehnelt, geboren 1889, 3. der Tischler Otto Kreuzer, geboren 1889, 4. der Arbeiter Ernst Voigt, geboren 1891, 5. der Steinmetz Hermann Büchner, geboren 1890, 6. der Tischler Hermann Meyer, geboren 1887, 7. der Arbeiter Gustav Hagebarth, geboren 1890, 8. der Aufseher Otto Roje, geboren 1888, sämtlich von hier. Sie sollen sich zur fortgesetzten Begehung von Diebstählen verbunden und dann teils allein, teils gemeinschaftlich, zum Teil auch mittels Einbruchs und Einsteigens, im April d. J. eine große Menge Genußmittel und andre Sachen gestohlen haben. Die Angeklagten werden schuldig befunden und je nach der Beistellung und den Vorstrafen wegen schweren und einfachen Diebstahls bzw. wegen Hehlerei verurteilt: Weller zu 1 Jahr, Wehnelt zu 1 Jahr 9 Monaten, Kreuzer zu 1 Jahr, Voigt zu 6 Monaten, Büchner zu 3 Monaten 2 Wochen, Meyer zu 1 Monat, Hagebarth zu 5 Monaten und Roje zu 3 Monaten 3 Tagen Gefängnis. Handdiebstahl wurde nicht als extorjens angenommen.

Eine Fuhre Sand gestohlen. Der Gärtnergehilfe Willi Ahrendt, geboren 1891, und der Gärtner Karl Söhne, geboren 1871, zu Burg wurden dem Schöffengericht am 28. April dieses Jahres wegen Diebstahls zu je 1 Tag Gefängnis verurteilt. Sie sollen am 18. Februar aus einer Sandgrube eine Fuhre Sand gestohlen haben, die bereits ausgepackt war. Die von den Angeklagten eingelegte Berufung wird verworfen.

Konkursverfahren. Die Ziegeleiinhaberin Alwine Voigt geb. Hornmeyer zu Lojau, geboren 1850, wurde wegen Konkursvergehens — unordentlicher Buchführung und unrichtiger Bilanzziehung — zu 20 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Diebstahl. Der Arbeiter Otto Silberbach zu Schönebeck, geboren 1885, vorherstraflos, erhielt vom Schöffengericht am 28. April d. J. wegen Diebstahls 2 Wochen Gefängnis, weil er im Februar dem Althändler Kändler von einem Hofe eine alte Kommode gestohlen hatte. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wird verworfen.

Marktberichte.

Magdeburg, 29. Juni. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 273—275, mittel —, do. Sommer —, mittel —, do. Kolben Sommergut 278—290, do. ausländischer gut 270—276. — Roggen inländischer gut 186—190. — Gerste hiesige Chevaliergerste gut —, jeinste über Notiz, hiesige Landgerste gut —, ausländische Futtergerste gut 136—140. — Hafer inländischer gut 205—210, ausländischer 194—200. — Mais runder gut 164—170.

aus dem Gips den Kalk als Kohlenstaub Kalk unlöslich herausfällt.

Keine Wäsche ist aber noch nicht meine Wäsche! Auf dem Lande weiß man sich da schnell zu helfen. Kaum ist die Wäsche aus dem Wasser gezogen, wird sie auf großen, sonnigen Rechenplätzen zum Bleichen ausgebreitet und durch Begießen feucht gehalten. Der Spongeschalt der Luft, vereint mit dem Sauerstoff, den die grünen Pflanzen im Sonnenlicht aussenden, wirkt während auf die Farbstoffe der Wäsche ein. Freilich dauert diese Kreuzer oft mehrere Tage, auch geht nicht jedermann ein geeigneter Bleichplatz zur Verfügung, so daß auch hier wieder einmal die Chemie helfend eingreifen mußte. Bereits 1755 lehrte Berzelius das Bleichen mit Chlorwasser, einige Jahre später wurde in Havelle bei Paris das unter dem Namen Eau de Javelle bekannte Bleichwasser durch Einleiten von Chlor in Kalilauge dargestellt. Von den vielen, späterhin aufgefundenen Bleichmitteln haben nur wenige größere Verbreitung gefunden, und auch die chlorhaltigen verloren an Beliebtheit, nachdem durch ungeschickte Anwendung mancherlei Schäden angerichtet worden waren. Wohl kannten die Chemiker die hervorragende Bleichkraft des 1815 von Davy entdeckten Wasserstoffsuperoxyds, aber vielmehr des aus diesem sich entwickelnden Sauerstoffs, aber der hohe Preis ließ zunächst eine allgemeinere Anwendung nicht zu. Erst mit der Vollkommenheit der chemischen Fabrikationsmethoden gelang es, Stoffe darzustellen, die durch einfaches Lösen im Wasser jenes Wasserstoffsuperoxyds und daraus stammenden Sauerstoffs entwickeln, der eine überaus schnelle Bleich- und Aufhellung bewirkt.

Zu den Mitteln dieser Art gehört das Natriniumsuperoxyd. In wässriger Lösung und in Gegenwart schwacher Säuren entwickelt es jod. aktiven Sauerstoff, während das reinere, fast laugeartige Natriniumoxyd durch die Säure zu unbedeutendem Salz gebunden wird. Natriniumoxyd mit einem Gehalt an Natriniumsuperoxyd werden unter den verschiedensten Namen, als Superol, Ding an sich u. a. in den Handel gebracht.

Eine andre Kategorie sogenannter Schnellbleichmittel enthalten als wirksamen Bestandteil das Natriniumjodid der Heber- jodbleichmittel. Hier tritt ich, nicht zu erwähnen! Die Heber- jodbleichmittel ist in dieser Form sehr harmlos und schadet der Wäsche absolut nicht. Auch das überaus wirksame Salz entwickelt beträchtliche Mengen wirksamen Sauerstoffs, wobei geringfügig unbedeutendes Natriniumjodid (Glomerat) in Lösung geht.

Von besonderer Bedeutung ist in letzter Zeit das Natrinium- falg der Heberjodbleichmittel oder Heberjodbleichmittel, das unter anderen schon länger bekannten Namen, wie Savil, Clorox u. a. mit großer Bekanntheit in die Welt gesetzt wurde. Es hat vor den zuerst genannten Schnellbleichmitteln den Vorteil, wobei es bei jener Verwendung unter Abgabe bleibenden Sauerstoffs nebenher noch Wasser, der ja allgemein als gutes Bleichmittel beim Bleichen gut, an das Wasser abgibt.

Es ist nicht zu leugnen, daß alle diese Mittel, richtig angewendet, von nicht zu unterschätzendem Werte sind und eine all- gemeinere Anwendung recht wohl verdienen, nur soll man nicht glauben, daß durch sie mancher der Gebrauchs von Seife sich vollständig erwege. Eine gute Seife ist unentbehrlich immer noch das beste Bleichmittel. S. Hütner.

Viehmarkt.

Magdeburg, 29. Juni. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Austrieb: 262 Rinder, 327 Kälber, 118 Schafvieh usw., 1087 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): D h f e n: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 36—39 Mt. b) junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 33—35 Mt. c) mäßig genährte junge und ältere 30—32 Mt., d) gering genährte jeden Alters 27—29 Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgewässerte, bis zu 5 Jahren 35—37 Mt., b) vollfleischige, jüngere 32—34 Mt. c) mäßig genährte jüngere und ältere 28—31 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 25—27 Mt. Kalben und Kühe: a) vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 31—33 Mt., c) ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 28—30 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Kalben 24—27 Mt., e) gering genährte Kühe und Kalben 18—22 Mt. Kälber: a) feinsten Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugfäler 52—55 Mt., b) mittlere Mast- und gute Saugfäler 42—48 Mt., c) geringere Saugfäler 24—36 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) 25—36 Mt. Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 36—38 Mt., b) ältere Mastlammern 34—35 Mt., c) mäßig genährte Lammern und Schafe 27—31 Mt. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 68—69 Mt., b) fleischige 65—67 Mt., c) gering entwickelte 60—64 Mt., d) Sauen 54—63 Mt. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 15 Rinder 30 Kälber, — Schafe, — Schweine. Geschlachtete Schweine kostete heute pro Zentner 70 Mt.

Wasserstände.

Milde.

Deffau, Muldenbr. | 28. Juni — 0.11 | 29. Juni — 0.18 | 0.07 | —

Ffer, Eger und Moskau.		Galt		Mühl	
Jungbunzlau	27. Juni — 0.01	28. Juni	0.00	—	0.01
Laun	— 0.25	—	— 0.26	0.01	—
Budweis	— 0.15	—	— 0.02	—	0.13
Prag	—	—	—	—	—

Anstut und Soale.		Gtbe.			
Straßfurt	28. Juni + 1.05	29. Juni	+ 1.05	—	—
Weißenfels Untp.	— 0.02	—	— 0.18	0.16	—
Trotfa	+ 1.44	—	+ 1.50	—	0.06
Ulsleben	+ 0.92	—	+ 0.92	—	—
Bernburg	+ 0.46	—	+ 0.53	—	0.07
Kalbe Oberpegel	+ 1.44	—	+ 1.36	0.08	—
Kalbe Unterpegel	+ 0.14	—	+ 0.04	0.10	—

Barbubitz	27. Juni — 0.49	28. Juni	— 0.55	0.06	—
Brandeis	— 0.00	—	— 0.00	—	—
Reinitz	+ 0.20	—	+ 0.28	—	0.08
Leitmeritz	— 0.46	—	— 0.44	—	0.03
Krußitz	— 0.23	29.	— 0.20	—	0.03
Dresden	— 1.62	—	— 1.61	—	0.01
Torgau	+ 0.25	—	+ 0.20	0.05	—
Wittenberg	+ 1.15	—	+ 1.12	0.03	—
Rößlau	+ 0.58	—	+ 0.53	0.05	—
Barby	+ 0.74	—	+ 0.72	0.02	—
Schönebeck	+ 0.58	—	+ 0.56	0.02	—
Magdeburg	29. + 0.83	30.	+ 0.82	0.01	—
Tangermünde	28. + 1.28	29.	+ 1.24	0.04	—
Wittenberge	—	—	+ 1.04	0.01	—
Broda-Dömitz	—	—	+ 0.53	0.05	—
Lauenburg	—	—	+ 0.68	0.03	—

Vielen Kranken Gesandung

durch Trinkuren im Hause mit Lamischeider Stahlbrunnen, der von Geh. Medizinalrat Professor Dr. Siebreich als ein Heilmittel ersten Ranges bezeichnet worden ist.

Dankesworte nach erfolgreichen Kuren:
 „Meine Tochter, jetzt 17 Jahre alt, litt schon seit ihrer frühesten Jugend an Blutarmut, Appetitlosigkeit, Müdigkeit und Entkräftigung. Alle Mittel und Kuren, die ich angewandt, blieben erfolglos. Da griff ich zu dem mir empfohlenen Lamischeider Stahlbrunnen, und schon nach Gebrauch von 15 Flaschen hatte meine Tochter ihre völlige Gesundheit wieder erlangt.“
 „Die bestellte Sendung Lamischeider Stahlbrunnen habe ich im Frühjahr erhalten und kann Ihnen nur mitteilen, daß daselbe wie ein Wunder auf meine langjährigen Magenleiden, welche mich oftmals bis zur Verzweiflung getrieben haben, eingewirkt hat.“
 „Mein Sohn litt seit Monaten an Schwäche, allgemeiner Körperabnahme und Blutarmut. Kein Mittel wollte helfen, und wir befruchteten das Schlimmste. Wir lasen in einer Zeitung von dem alten berühmten Heilquelle, und schon nach vierwöchentlichem Saug wurde mein Sohn sich wieder ganz wohl und gesund.“
 „Bin mit dem Lamischeider Stahlbrunnen ausgezeichnet zufrieden, vorgekommene Nervenleiden kann unterzuleiden, da Nervosität, Appetitlosigkeit und Schwäche verschwunden sind.“

Wann empfohlen bei Blutarmut, Bleichsucht, berich. Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, bei denen eine Minderung der Blutmenge und Besserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, z. B. nach großen Blutverlusten infolge Operationen, Wochenbetten usw., nach überstandenen erschöpfenden Krankheiten, wie Influenza usw. — Broschüren kostenlos durch Lamischeider Stahlbrunnen, Düsseldorf O. 143.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

Gegründet 1833. [53] reelle Arbeit, empfiehlt Gegründet 1883
C. Dittmar Tischlermeister Tischlerkrugstraße 25 u. 26.

Ein Posten Kinder- und Sportwagen! Achtung!
 zu und unter Einkauf zu verkaufen. Ein großer Posten sehr gut erhaltener Schönebecker Straße 34 und Militärschuhmacher ist wied. eingetr. Halberstädter Straße 30d, i. L. A. Wöltje, Dreieckstr. 7, part.



JOSETTI JUNO CIGARETTEN

schonen in ihrer Preislage unter den Erzeugnissen der Deutschen Cigarettenfabrikation mit vollem Recht die erste Stelle ein. Sie bieten dem Raucher bei ihrem Genuss die vollkommene Befriedigung, die er nur bei einer allerbesten Cigarette finden kann. Ihr Absatz gewinnt ständig an Ausdehnung, gewiss der schlagendste Beweis dafür, dass sie sich die Gunst aller Raucher, die Unterschiede zu machen und wirklich gute Qualitäten bei Cigaretten zu schätzen wissen, zu erwerben und zu erhalten verstehen.

Joseetti-Juno H. u. A. Mundstück
 10 Stk. 20 Pf.



Joseetti Cigarettes Joseetti Cigarettes

Möbel

auf Kredit!

- 1 Zimmer 100, Anzahlung 10 Mk.
- 2 Zimmer 200, Anzahlung 20 Mk.
- 3 Zimmer 300, Anzahlung 28 Mk.
- 4 Zimmer 400, Anzahlung 35 Mk.

Einzel-Möbel

bei kleiner Anzahlung.

Anzüge für Herren u. Knaben

Kleiderstoff in schwarz

Damen-Jackets, Kragen und Staubmäntel

Manufakturwaren jeder Art

Sport- u. Kinderwagen

Schuhe ☐☐ Schirme

für Herren und Damen
 bei kleiner Anzahlung.

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

82

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14

Beamte ohne Anzahlung.

Stautschufstempel

Typendruckereien, Petschäfte, Biermarken, Emaille-Schilder empfiehlt in bester Ausführung

Martin Winter

Breitweg 265 (Scharnhorstplatz), neben Rühmlich-Geschäft M. Rose. Fernsprecher 3295. 5394

Frisch-Auf-Fahrräder!

Großes Lager 5256
 Fahrrad-Zubehörteile,
 Fahrrad-Ersatzteile,
 Billigste Preise,
 Reparaturen sauber u. schnell.

Fahrradhaus Frisch-Auf

Johannisberg 12/13
 nahe der Strombrücke.
 Zu den Preisen in unserer Liste sind unsere Waren feiner zu haben in Burg: Ernst Müller, Unterm Hagen 25; Formorsleben: Rudolf Jahn, Adolfsstraße 5; Oivonstadt: Fern. Höding, Ebendorfer Str. 257; Lamsdorf: Hermann Reiter, Marienstraße 1; Dessau: Karl Bitter.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 150.

Magdeburg, Donnerstag den 1. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Von den Himmelserscheinungen im Juli.

Von Georg Kästner in Bremen.

(Nachdruck verboten.)

Der Höhepunkt des Jahres wurde eigentlich schon am 22. Juni mit dem astronomischen Sommerbeginn überschritten; es geht schon wieder bergab, auf die Zeit der Ernte zu. Jetzt geschieht das noch sehr langsam, ganz unmerklich. Die Sonne sendet ihre Licht- und Wärmestrahlen der Erde täglich noch 18 Stunden lang zu und bringt alle Vegetationsformen zur vollen Entfaltung. Im Anfang dieses Monats aber überschreitet die Erde noch einen andern Punkt ihrer Bahn, nämlich den, an welchem sie der Sonne am fernsten steht. Das macht sich dadurch bemerkbar, daß der Durchmesser der Sonne scheinbar wieder wächst. Am 4. Juli ist die Erde am weitesten von der Sonne entfernt, während sie am 3. Januar ihr am nächsten stand. Nun nähert sie sich ihr wieder und erreicht ihren nächsten Stand am ersten Tage des kommenden Jahres. Bis dahin wächst also der Sonnenradius scheinbar wieder an. Diese Tatsache ist aber nur mit feinen Meßinstrumenten feststellbar, das bloße Auge merkt nichts davon, obwohl der Unterschied in unserer Stellung zur Sonne über 5 Millionen Kilometer beträgt. In der jetzigen entferntesten Stellung der Erde zum Zentralgestirn beträgt die Entfernung 152 Millionen Kilometer. Daß trotzdem die Temperatur bei unserer größten Sonnennähe niedriger ist, muß zuerst befremdlich erscheinen. Für die Erde im ganzen trifft das auch zu, denn sie erhält von der Sonne im Winter $\frac{1}{4}$ mehr Sonnenwärme als im Sommer. Dabei kommt es aber für jeden Erdort noch auf die Art der Bestrahlung an. Wenn wir uns der Sonne am nächsten befinden, werden wir von ihr viel schiefer bestrahlt, als im entgegengesetzten Falle, das heißt die Kraft der Sonnenbestrahlung ist im ersten Fall (im Winter) bei uns viel geringer als im letztern, wenn es bei uns Sommer ist.

Von den großen Planeten sind Merkur während des ganzen und Jupiter am Ende des Monats sichtbar. Die Venus bleibt den ganzen Monat hindurch etwa eine halbe Stunde als Abendstern sichtbar, am 27. d. M. ist sie in der Nähe des Regulus im Sternbild des Löwen zu finden. Auch Mars ist nun schon in den späten Abendstunden zu sehen; die Dauer seiner Sichtbarkeit beläuft sich am Ende des Monats auf nahezu 5 Stunden. Saturn geht in den ersten Tagen des Monats um Mitternacht herum auf; die Dauer seiner Sichtbarkeit nimmt bis auf $\frac{1}{2}$ Stunden zu.

Wir machten vor einiger Zeit die Mitteilung, daß Professor Pickering die Möglichkeit des Vorhandenseins eines Planeten annimmt, der jenseits des Neptun seine Bahn um die Sonne zieht. Er schloß das aus gewissen Ausbiegungen der Bahnen der Planeten Uranus, Saturn und Jupiter. Daß er bis jetzt noch keine Störungen auf den Neptun äußern konnte, soll daran liegen, daß seit der Entdeckung des Neptun noch nicht genügend Zeit verfloßen ist, als daß wir diese Störungen hätten bemerken können. Die Umlaufzeit des Planeten gibt Pickering zu 378 Jahren an. Erst 1910 soll dieser Planet von Neptun überholt werden. Die Masse dieses Planeten schätzt Pickering auf das Doppelte der Erdmasse. Er würde daher sicher nicht heller sein als 12. Größe oder, wenn seine Lichtstrahlungsfähigkeit für Licht geringer sein würde, gar nur etwa 14. Größe. Wenn dieser Körper wirklich vorhanden sein sollte, so würde seine Entdeckung jedenfalls vom Zufall abhängen.

Der Stern Beta im Großen Hunde, dem Sternbild, welchem auch der Sirius angehört, hat durch sein spektrales Verhalten erwiesen, daß er ein Doppeltstern ist, dessen beide Sternglieder sich in 6 Stunden umeinander bewegen. Es ist nur noch ein Sternpaar bekannt, das eine geringere Umlaufzeit um einen gemeinsamen Schwerpunkt hat, nämlich Beta im Cepheus. Dort schwingen sich die beiden Sterne schon innerhalb des kurzen Zeitraumes von 4 Stunden und 36 Minuten einmal umeinander.

Der erwartete Halleysche Komet kam Mitte Juni gerade so zur Sonne zu stehen, daß er von uns aus gesehen hinter ihr sich befinden mußte. Die Entfernungen von der Erde werden von Comell und Crommelin angegeben: am 30. Juni zu 757 Millionen Kilometer, am 3. August zu 663, am 2. September zu 546 und am 30. September zu 426 Millionen Kilometer.

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein Frauenschicksal.

Sozialer Zeitroman von Eliza Orzeszko.

(25. Fortsetzung.)

Als und zu sah Martha nach ihrem ruhig auf seinem Platz spielenden Kinde hin, richtete einige zärtliche Worte an die Kleine und war gleich wieder in ihre Arbeit vertieft. Sie und da zogen sich ihre Brauen zusammen und man sah, daß sie intensiv nachdachte. Die Geheimnisse und Schwierigkeiten der echten Kunst türnten sich fast unüberwindlich vor ihr auf. Aber sie strebte und strebte sie zu überwinden, und ihr wollte es scheinen, als glühe es ihr. Das Lächeln jedoch, das bei der Betrachtung ihrer Arbeit auf ihren Lippen spielte, schwand, als sie dieselbe mit dem Original verglich. Sie hatte mit aller Geistes- und Willenskraft, mit voller Leidenschaft und glühender Hingabe gearbeitet, bis die Dämmerung hereinbrach, jetzt begannen leise Zweifel und Bedenken in ihr aufzusteigen, ob sie auch ihrer Aufgabe gerecht geworden war. Aber sie wehrte den aufdringlichen Zweifel ab, rief ihr kleines Mädchen zu sich heran, hob es auf ihre Knie und lächelte ihm wieder zu. Ihr Lächeln war jetzt anders als am Morgen, wo es dem leidenschaftlichen Schmerz abgerungen war. Es erblühte wie von selbst auf den Lippen der jungen Mutter, welche die Arbeit getrübt hatte und die ein Sonnenstrahl der Hoffnung erwärmte.

Martha erzählte der Kleinen eins jener lieblichen Märchen, welche die kindliche Phantasie entzücken, aber während sie in heitern, reizvollen Bildern den Faden weiter und weiter spann und das Kind, solchen Genusses längst entwöhnt, mit voller Aufmerksamkeit zuhörte, brach immer und immer wieder der Gedanke in ihrem Kopfe durch: Wenn ich es nur recht gemacht, ob ich wohl etwas verstehe und kann?

Der selbe Gedanke begleitete Martha, als sie mehrere Tage später das Haus der Familie Rudzinski betrat. Eine

Die Stadt Aarhus in Dänemark hat die Errichtung einer städtischen Sternwarte beschlossen, die zum Gedächtnis an den aus Aarhus stammenden und als Entdecker der Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Lichtes bekannten Astronomen Claus Rømer (gest. 19. September 1710) den Namen „Die Rømer-Observatorium“ führen wird. Das Institut soll in erster Linie der wissenschaftlichen Forschung mit besonderer Berücksichtigung der Astrophysik der Fixsterne dienen.

Vermischte Nachrichten.

*** Fernsprechschreiber und Fernseher.** Der Korrespondenz „Information“ wird aus London gemeldet: Marconi ist mit der Vollendung eines neuen Apparats beschäftigt, der eine epocheartige Erfindung darstellt. Lieber die Details der Konstruktion wird vorläufig noch strenges Stillschweigen bewahrt, und man weiß nur, daß der Apparat es ermöglicht, das gesprochene Wort sofort in das geschriebene zu verwandeln. Die Schwingungen, welche durch das Aufsteigen der Schallwellen auf die Aufnahmepunkte hervorgerufen werden, sind den verschiedenen Buchstaben des Alphabets entsprechend so differenziert, daß sie auf elektrische Ströme, die mit dieser Platte in Verbindung stehen, verschiedene Wirkung üben. Die Ströme ihrerseits setzen das Tastenwerk einer Schreibmaschine automatisch in Bewegung. Marconi hat erklärt, daß er in etwa einem Monat vor einer breiten Öffentlichkeit den Apparat vorführen werde. — Wie die „Transcontinentale Correspondenz“ mitteilt, ist Herr Ernst Kuhmer, ein Berliner, mit seiner Erfindung eines Fernsehers an die Öffentlichkeit getreten. Der Apparat, so wird berichtet, überträgt nur 25 Punkte, also nur die einfachsten Figuren. Trotzdem sei das Prinzip gelöst, und es sei nur eine Frage des Geldes, einen Apparat zu bauen, der 10 000 Punkte und mehr übertragen könne. Ein derartiger Apparat würde allerdings, nach der Schätzung des Erfinders, über eine Million kosten. Mit einem solchen wäre man imstande, alle Vorträge auf einer Berliner Straße ohne den Zwischenweg der Photographie (System Korn) nach Paris oder nach einer andern Stadt, die einen Empfänger besitzt, auf elektrischem Wege zu projizieren. Der Apparat wurde auf Veranlassung der Brüsseler Weltausstellungs-Leitung erbaut und wird vom Erfinder in diesen Tagen dem dortigen Komitee zur Verfügung gestellt.

*** Ueber Dorfmusik** plaudert Dr. Richard Batta im 19. Heft des „Kunstwart“ (Verlag von Georg D. W. Callwey, München, vierteljährlich 4 Mark) folgendermaßen: „Die Zeit ist glücklich vorbei, da man die ganze Musikwelt unserer Völker über einen Kamm scheren wollte. Die Zeit, da man es als den Triumph der Zivilisation erträumte, wenn kein Dorflein so klein wäre, daß nicht Konzert drin gehalten oder Theater gespielt würde. Daß dieser Wahn verfliegt, gibt den Weg frei für eine sachgemäße Reformtätigkeit. Vor allem gilt es auch hier, der Verjährung entgegenzutreten und in den Landeuten den Stolz darauf zu weiden oder zu nähren, sie selber, also Dörfler und nicht Städter zu sein. So sind auch für den Städter, der aufs Land geht, Umwehr, Erhaltung und Förderung die wichtigsten Aufgaben, wenn er den Volksbrüdern, die er dort trifft, ehrlich helfen will. Umwehr: verfehlt nicht, euerm Gastwirt zu sagen, welche Warte auch das Grammophon bereitet, das im Extrastübel steht und worauf er sich nicht wenig zugute tut. Das wirkt. Der Mann hat geglaubt, vor den „feinen“ Gästen als ein auf der Höhe der Zeit stehender Wirt zu erscheinen, als er das Ding dem Geschäftstreibenden auf dessen ersten Vorhalt abtaufte. Er wird es, wenn die ersten Scheiben abgespielt sind, in die Mumpfkammer stellen, falls er merkt, daß er eine ganz andre Wirkung damit hervorruft, als er wollte. Zweckmäßig ist es auch, die Konkurrenz zur Bekämpfung der mechanischen Instrumente zu benutzen. Wenn einige Wirte ihr Haus in den Reisebüchern und Anzeigen ausdrücklich als „grammophonfrei“ zu bezeichnen anfangen, so würden die andern bald an der Herrlichkeit ihres schwarzen Gausgenossen bange werden. Auch das löse man nicht, wenn im Gastzimmer mit vorwiegendem Dörflerverkehr oder im Tanzsaal ein Klavier aufgestellt ist, selbst wenn's zufällig ein gutes Klavier wäre und nicht, wie in 99 unter 100 Fällen ein elendes, mit harten, teils verstimmt, teils veragenden Tönen. Das Klavier ist ein Werkzeug städtischer Musikkultur. Der Lehrer, der Pfarrer, der

Arzt, der Fabrikant und die sonstigen Bewohner des Dorfes, die eine städtische Bildung hinter sich haben, zu denen gehört's wohl. Das Haus des eigentlichen Landmannes gehört die Geige, die Zither, die Gitarre, sogar die Ziehharmonika oder die Maultrommel. Zum Tanze sollte die rechtlichaffene bäurische Tanzmusik in der ortsbildlichen Besetzung den Chor beziehen. Zudem der Städter bei seinem Besuch auf dem Lande ein Interesse an diesen Dingen kundgibt, erhöht er den Dorfleuten unwillkürlich die Freude an ihrer dörflichen Kunstweise. Sie schämen sich ihrer nicht mehr, wenn sie sehen, daß der Stadtmensch sie nicht berachtet, sondern gut leiden mag und schätzt. —

*** Vom Pferde.** Die dem Deutschen von jeher eigne Vorliebe für jenen harmlosen, gemüthvollen Scherz und Spott, den wir als Humor zu bezeichnen pflegen, offenbar sich auch in seiner Sprache. Einen besonders dankbaren Stoff bot hier u. a. die Tierwelt, insofern wir Menschen in der Sprache mit allerlei Tieren verglichen und ihnen gleichgestellt werden. Dies gilt ganz besonders von den Haustieren, dem lieben Vieh oder den lieben Viechern, wie sie der Bauer hier und da wohl noch nennt, mit denen immer ein gewisser gemüthlicher Verkehr unterhalten wurde. So werden wir nicht selten mit den Pferden verglichen, z. B. wenn wir die Ohren spüren, steif halten oder hängen lassen; ebenso, wenn wir die Köpfe zusammensteden; wir tun es dann den Pferden im Stalle gleich. Es geht wieder ins Geheir, sagen wir, gleich als wenn man uns vor einen Wagen spannte, und mancher, den der Hafferticht, schlägt wohl über die Stränge oder stellt sich auf die Hinterbeine (in der Regel — er ist widerpenstig, will nicht mit vorwärts), wie ein mutwilliges Pferd, während ein andrer gut beschlagen ist, als hätte ihn der Hufschmied Eisen unter die Hufe gelegt, so daß er bequem auch auf Glätte gehen kann. Hat jener aber beim Beschlagen des Pferdes einen Nagel nicht durch die hornigen, sondern durch die weichen Teile des Hufes getrieben, so ist das Pferd bernagelt und muß hinken, und wenn ein Mensch vernagelt (d. h. blöde, dumm) oder berbohrt (d. h. eigeninnig) ist, so geht es mit ihm eben auch so stümperhaft vorwärts, daß er einem derartigen lahmen Pferde gleicht. Einen lahmen Menschen muß man anspornen, um ihn auf den Trab zu bringen wie einen trägen Gaul; einen leichtfertigen hält man im Zaum wie ein als Durchgänger bekanntes Pferd, während man einem andern eher einmal die Zügel schießen läßt. Mancher, der übereilt handelte, hat sich dabei schon bergaloppiert, und endlich muß dieser und jener trotz seines Widerstrebens auf Geheiß des Arztes eine wahre Pferdetur durchmachen. —

*** Wieder ein neuer Rollschuh.** Es ist natürlich kein Zweifel, daß der neue Aufschwung, den die Benutzung von Rollschuhen in jüngster Zeit genommen hat, auch zu weiteren Erfindungen führt. Eine besondere Aussicht scheint ein Fortbewegungsapparat zu besitzen, der von einem Lehrer an der schweizerischen Universität Appala namens Petrini erdacht und mit dem Namen Tachypod (Schnellfuß) belegt worden ist. Er stellt eine Art von Rollschuh dar, der aber mit zwei großen Rädern, ähnlich einem Zweirad, versehen ist. Die Räder sind nach einer Beschreibung in „English Mechanic“ an den unteren Enden zweier Arme befestigt, die um ein Gelenk beweglich sind. Das Gelenk verbindet die obere Enden der Arme, so daß diese sich öffnen und schließen können gleich den Häften einer Schere. Ueber dem Gelenk liegt eine Platte, auf die der Fuß gesetzt wird und die mit einem Gurt am Knöchel befestigt wird. Wenn nun das Gewicht des Körpers auf den Schuh drückt, so lösen die Räder und die Arme eine Drehrolle aus, die an der Achse des Vorderrades befestigt ist; wenn der Druck nachläßt, indem das Gewicht des Körpers auf den andern Fuß übertragen wird, so werden die Räder zusammengebracht und der Draht durch eine Feder wieder aufgewunden. Die Spule ist so auf der Achse montiert, daß sie lose läuft, wenn der Draht aufgewunden ist und umgekehrt die Achse in Bewegung setzt, wenn der Draht abgewickelt ist, d. h. wenn die Räder unter dem Druck des Körpergewichts stehen. So wirkt das hintere Rad als ein Triebrad, und da das Gewicht abwechselnd auf dem rechten und auf dem linken Fuß nach der gewöhnlichen Art des Ganges verlegt wird, wird ein oder das andre Triebrad in Bewegung gesetzt und der Träger dieser „Schnellfüße“ mit beträchtlicher und gleichförmiger Geschwindigkeit getrieben. Diese soll ebenso groß sein wie bei einem guten Radfahrer. —

entscheidende Antwort wurde ihr jetzt noch nicht zuteil, morgen erst sollte eine Redaktionsitzung stattfinden, bei der die kompetenten Persönlichkeiten ihr Urteil über Marthas Arbeit zu fällen hatten.

„Ich bitte Sie, sich übermorgen früh wieder herzubemühen, da wird mein Mann sicherlich eine bestimmte Nachricht für Sie haben.“

Martha erschien zur angegebenen Stunde. Frau Rudzinska empfing sie in gewohnter, lebenswürdiger Weise und bot ihr einen Lehnstuhl neben einem kleinen Tisch an, auf dem ihre vor mehreren Tagen vollendete Arbeit lag. Als sie herantrat, erhob sich achtungsvoll zu ihrer Begrüßung ein Herr in mittleren Jahren, mit klugen, edeln und sanften Zügen, und reichte ihr die Hand. Es war Herr Adam Rudzinski, der, bis sie Platz genommen hatte, vor ihr stehenblieb und dann selbst Platz nahm.

Die Frau des Hauses hatte sich mit sichtlich niedergeschlagener Miene etwas in den Hintergrund zurückgezogen und saß schweigend mit gesenkten Blicken da. Eine Zeitlang herrschte dumpfes Schweigen im Salon. Jedem der Anwesenden schien es schwer zu werden, das erste Wort zu sprechen, endlich begann Herr Rudzinski:

„Ich bedaure es von ganzem Herzen, daß ich zum Ueberbringer einer wenig erfreulichen Nachricht werde, es lag jedoch nicht in meiner Macht, die Sache zu ändern.“

Er schwieg und richtete den Blick voll edler Offenheit und tiefen Mitgeföhls auf Martha. Er hatte sich offenbar unterbrochen, um es der jungen Frau zu ermöglichen, sich für den schweren Schlag, der sie treffen sollte, zu sammeln. Martha erlebte und senkte die Augen, die bisher fest auf das Antlitz des Sprechenden gerichtet waren. Doch entrang sich kein Seufzer, kein Ausruf ihrer Brust. Rudzinski sah, daß Martha sich zu beherrschen vermochte, er legte daher fort:

„An der Angelegenheit, die Sie augenblicklich beschäftigt, bin ich persönlich nicht kompetent und wiederhole hier nur die Worte, die mir aufgetragen worden. Ich will dies aber mit voller Offenheit tun, um Sie vor fernern Ent-

täuschungen zu bewahren und auch weil es materiell wie moralisch nichts Schädlicheres für den Menschen gibt, als sich einer Täuschung hinsichtlich seiner Fähigkeiten, eines Irrtums über sich selbst, hinzugeben.“

Ihre Arbeit beweist, daß Sie wirkliches Talent haben und daß Sie zeichnen lernten, aber viel zuwenig, zu flüchtig und oberflächlich, wodurch Ihr Talent unausgebildet geblieben und das wahre Geheimnis der Kunst sich Ihnen nicht offenbart hat. Jedwede Künstlerkraft hat zwei verschiedene Seiten. Die eine, die der eignen Natur, dem angeborenen Talente des Künstlers entspringt, und die andre, die nur eine Sache der Arbeit und des Studiums ist. Aus dem Talent entwickelt sich zweifellos die Inspiration, aber nur vollendetes Können beherrscht die Inspiration. Technische Fertigkeit; die nicht von echter Begabung befeuert ist, kann nie und nimmer ein echtes Kunstwerk schaffen, es wird immer nur etwas Handwerksmäßiges daraus, aber ebenso bleibt das herrlichste Talent ohne vollkommene technische Ausbildung eine unentwickelte, im dunkeln tappende Kraft, welche nur Unvollkommenes und Unfertiges schafft. Sie besitzen ein ziemlich hervorragendes Zeichentalent, soweit man das trotz Ihrer leider äußerst mangelhaften Technik entnehmen kann, aber . . .“

„Adam!“ rief jetzt die Dame des Hauses, indem sie sich erhob und auf die bekümmerte Frau blickend, ängstlich ihren Mann ansah.

Martha verstand die Besorgnis ihrer lebenswürdigen Beschüßerin, sie erhob das Haupt und sprach mit fester Stimme:

„Gnädige Frau, es ist mir ein wahres Bedürfnis, die volle Wahrheit zu hören. Selbst die wenigen Erfahrungen, die ich bis jetzt zu machen Gelegenheit hatte, haben mich von der vollen Richtigkeit der Worte Ihres Herrn Gemahls überzeugt. Es kann in der Tat weder materiell noch moralisch Schädlicheres für den Menschen geben, als den Irrtum, in dem er sich leider nur zu oft über sich selbst und seine Fähigkeiten befindet.“

(Fortsetzung folgt.)

Julius Wertheimer

Magdeburg, Breiteweg 175/77

Damen-Mäntel-Fabrik

Gegenüber Café Peters

Fortsetzung des Räumungs-Verkaufs zu außergewöhnlich billigen Preisen

Ca. 150 Staub-Paletots gestreift und kariert jetzt M. 2.85
 Ca. 120 Staub- u. Reiseumäntel aus besond. gut. Stoffen M. 4.50 6.75 9.00
 Wert M. 8.00 12.00 15.00 18.00
 Eine Serie Leinen-Paletots weiß, mode, mit farb. Stragen jetzt M. 5.50

Eine Serie schwarze Jacketts u. Sakkos jetzt M. 4.50
 Eine Serie Taffet- u. Seidenrips-Liftheys jetzt M. 9.50
 früher M. 21.00 bis 36.00
 Ca. 90 Kimonos aus Tuch u. leichten Phantastoffen M. 7.50 9.75 13.50
 Wert M. 12.00 15.00 20.00 bis 24.00

3 Serien Kostüme aus hervorragenden Qualitäten ganz bedeutend unter Preis
 Serie I Wert 18.00 bis 24.00 jetzt M. 9.00
 Serie II Wert bis 40.00 jetzt M. 15.00
 Serie III Wert bis 70.00 jetzt M. 27.00 bis 32.00

Frauen-Paletots
 Serie I Wert bis M. 18.00 jetzt M. 7.50
 Serie II Wert bis M. 27.00 jetzt M. 13.50
 Serie III Wert bis M. 45.00 jetzt M. 24.50

Engl. Paletots
 Serie I Wert M. 5.00 bis 7.50 jetzt M. 3.00
 Serie II Wert M. 10.00 bis 12.00 jetzt M. 6.75
 Serie III Wert M. 15.00 bis 24.00 jetzt M. 9.50

Sämtliche garnierte Kleider in Wolle, Musselin, Batist und Seide bedeutend herabgesetzt

Eine Serie Morgenröcke aus Wollstoffen jetzt M. 4.75
 Wert M. 9.00 bis 10.00
 Eine Serie Morgenröcke aus Wollmusselin, nur moderne Ausführung jetzt M. 13.50
 Wert M. 24.00 bis 27.00

Eine Serie Kostümröcke jetzt M. 2.75 bis 4.50
 Wert M. 6.00 bis 15.00
 Eine Serie elegante Modellröcke jetzt M. 12.00 bis 15.00
 Wert M. 24.00 27.00 36.00

Ca. 3000 Blusen enorm billig

Batistblusen M. 0.95, Stickereiblusen M. 1.25 1.75, Wollmusselin-blusen M. 2.75. Eine große Serie aparter Musselin- und Alpaka-blusen, jetzt M. 3.75. Elegante Seidenblusen, jetzt M. 6.00

Spachtel-Blusen auf Seide jetzt M. 9.75
 Wert M. 15.00 bis 18.00
 Schicke neue Golfjacken farbig u. schwarz jetzt M. 6.75 9.00 10.50
 Wetter-Capes für Damen und Herren gran. blau u. sportfarbig M. 6.75 8.50 10.50 13.50
 Wert M. 9.00 12.00 15.00 19.00 bis 20.00

Stickerei-Blusen auf Seide jetzt M. 12.50
 Wert M. 21.00 bis 24.00
 Extra lange Golf-Paletots jetzt M. 13.50
 Wert M. 21.00 bis 24.00
 Ca. 70 Herbst-Paletots aus guten engl. Stoffen, für die Reise besonders zu empfehlen, zum Ausfuchen M. 7.50

Extrapreise für Garnierte Damen- u. Kinderhüte
 sowie für sämtliche Putzartikel in noch reichhaltiger Auswahl
Sporthüte — Schulhüte
 ganz besonders billig.
Selma Typky
 Schmidtstrasse 47

Briefkassetten
 empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.
A. Typky
 Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße 40 a.
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
 in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.
Grosses Lager fertiger Särge
 in allen Größen.

Versuchen Sie **Globin!** Sie werden probier und loben.
bestier Schuhputz
 Globin gibt jedem Schuhwerk mühelos einen prachtvollen tief-schwarzen Hochglanz. Globin erhält das Leder geschmeidig u. dauerhaft.
 In grossen Dosen à 20 Pfg. überall erhältlich.

Gratisproben.
Aufsehen-erregende Erfindung.
Salomba
 Ein Versuch überzeugt Goldene Medaillen.
 1 Pfd. nur 25 Pf.
 1/2 Pfd. 15 Pf.
 E. L. Schöler, Jakobstr.
 Th. Schöler, da.
 H. Mahwald, Döbenerstr.
 Paul Dietz, Döbenerstr.
 G. Lutz, da.
 H. Wache Nacht, da.
 Ernst Trappe, Jakobstr.
In Wilhelmstadt:
 F. Bismarck, Spitzstr.
 H. Fischer, Döbenerstr.
 Mr. Kohn, da.
 E. Kuhn, da.
 Otto Müller, Döbenerstr.
 H. Pannier, Döbenerstr.
 H. Wolf, da.
 H. Kuhn, da.
 H. Kuhn, Spitzstr.
 Billigere Verkaufsstellen in den nächsten Umgebungen.
 Wer 1 Pfd. Salomba kauft, erhält bis auf weiteres 1 Pfd. ca. 1/2 Pfd. Salomba gratis.

Ich hab's
Urbin
 Bester Schuh-Putz
 In Dosen zu 10, 15 und 20 Pfennig überall erhältlich.
 Alleinige Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.
 Vertreter: Ernst Böhringer, Magdeburg, Fürstenufer 12.

Geschäfts-Eröffnung!
 Seit dem 1. Juli d. J. eröffne ich hier
Nr. 50 Jakobstraße Nr. 50
 gegenüber dem Rathaus ein
Zigaretten- u. Zigaretten-Spezialgeschäft
 und bin in der Lage dem Geschmack des vornehmsten Mannes Rechnung zu tragen. Ich bitte mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen und empfehle mich.
 Hochachtungsvoll **Karl Freyberg.**

empfehlen die Buchhandlung Volksstimme.
Gratulationskarten
Geschäfts-Eröffnung.
 Einem geehrten Publikum von Magdeburg und der Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage hier selbst
Lüneburger Straße 8
 Fernspr. 4380 unter dem Namen **Kühlewein-Drogerie** Fernspr. 4380
 Cde Kühleweinstraße
 ein Drogen-, Farben-, Seifen- u. Parfümerie-Geschäft verbunden mit einer Handlung photographischer Bedarfsartikel eröffnet habe.
 Mit der Zuficherung reeller Bedienung bei Führung nur guter Waren und Artikel bitte ich mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen und gelte
 Magdeburg, den 1. Juli 1909
 Hochachtungsvoll **Willy Dorn.**

Abzahlungsgeschäfte. Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren

S. OSSWALD Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke. Trinkt Bilz Sinalco Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk

Auktionsgeschäfte. Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff. Versteig. B. Wolff, Schwertfeg. Str. 14

Bäckerei u. Konditoreien. Benhold, Kastanzt. 40. R. Krebsstr. 23

Drogen u. Farben. Adler-Drogerie Aschersleben. Mit- telstrasse Ecke. Albrecht, P., Lübecker Str. 17

Fahrräder u. Nähmaschinen. Barheine & Grähn, Gr. Dised. Str. 23

Bier-Brauerei. Debert, M., Vertr. d. Kloster-Brau- erei Hadmersleben G. m. b. H.

Bierhandlungen. Harpe, Andreas, Thiemstrasse 4

Erikett u. Grudekoks. Beinhof, R., Halberstadt. Str. 20

Butterhandlungen. Bodensiedt, L., Dreienbrezelstr. 2

Cacao, Chokolade, Tee. Deppend, Karl, Mittagstrasse 22

Färberei u. Wäscherei. Bausleben, L., Jakobstraße 20

Fische u. Delikatessen. Bentler, Th., Neustädter Str. 25b

Fleischerei. Arnold, Otto, Freie Str. 21

Gigarren-Handlung. Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a

Hüte u. Mützen. Finke, G., Kurfürstenstr. 1

Kohlen, Holz, Grudekoks. Scheel, A., Halberstädter Str. 85

Kolonialwaren. Bartels, Jul., Neustädter Str. 29/30

Korbmwaren. Gröpke, C., Schrotdorfer Str. 17

Kurz- u. Wollwaren. Gröpke, C., Schrotdorfer Str. 17

Krause, Franz, Buck, Feldstr. 6

Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5

Kreier, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Krüger, Gustav, Cracau

Siegfried Cohn
Weberer-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

Von wirklicher Bedeutung für jedermann

Donnerstag den 1. Juli 1909

beginnt mein

Saison-Räumungsverkauf

Aufsehenerregend billige Angebote
ohne Rücksicht auf bisherige Verkaufspreise

GEBR. BARASCH

Großer Wäscheverkauf

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Sonnabend
soweit Vorrat

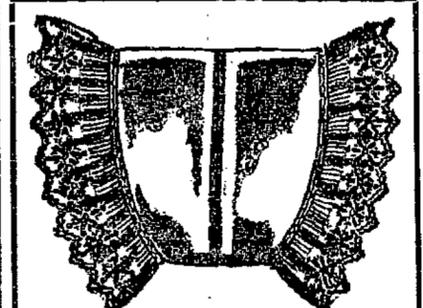
Wir bitten, die
Auslagen
unser
Schaufenster
zu besichtigen!

zu sensationell billigen Sonderpreisen!

Es wird hierzu bemerkt, daß sämtliche hier aufgeführten Waren extra für diese Veranstaltung in großen Posten eingekauft sind. Jedes einzelne Stück repräsentiert das Beste und Schönste, was für den Preis überhaupt nur geboten werden kann. Ganz besondere Sorgfalt ist neben der Verwendung solider Stoffe auf tadellose Arbeit gelegt.

95

- Damen-Hemd** Hemdentuch, Achsel- und Vorderschluß, mit Spitze 95 Pf.
- Damen-Hemd** Hemdentuch, Achsel- und Vorderschluß, mit Spitze und Herzpasse 95 Pf.
- Damen-Hemd** Hemdentuch, Vorderschluß, mit Langette 95 Pf.



Damen-Kniebeinkleid 95 Pf.
Renforcé, mit Stickerei-Bolant

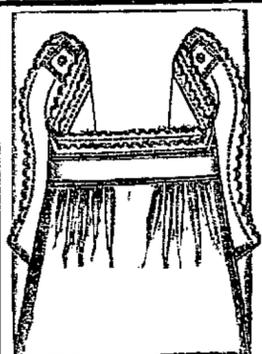
- Damen-Beinkleid** Hemdentuch, mit Stickerei-Bolant 95 Pf.
- Damen-Beinkleid** Hemdentuch, mit Bolant, Langette und Hohlraum 95 Pf.
- Damen-Nachtjacke** weiß Körperbarchent, mit Spitze 95 Pf.

- Damen-Untertaillen** Stickereistoff, mit farbigem Banddurchzug 95 Pf. 1.25 1.75 2.25
- Cambric-Stickereien** ca. 6cm breit, Coupon 4 1/2 Meter 95 Pf.
- Madapolam-Stickereien** ca. 4-10cm breit Coupon 4 1/2 Mtr. 2.25 1.75

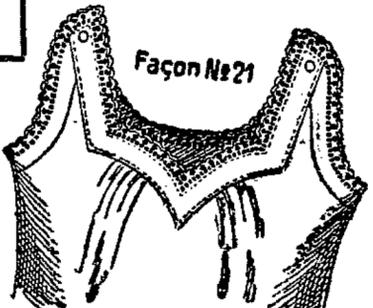
125

- Damen-Hemd** Hemdentuch Achsel- und Vorderschluß mit Passe und Hohlraum-Langette . . . 1.25
- Damen-Hemd** Hemdentuch Vorderschluß, mit Passe und Langette 1.25
- Damen-Hemd** Hemdentuch mit eingestickter Langette 1.25
- Damen-Hemd** kräftiges Haustuch Erfaß für Halbleinen, Vorderschluß, m. Spitze 1.25
- Damen-Beinkleid** Hemdentuch mit Stickerei-Bolant 1.25
- Damen-Beinkleid** feines Hemdentuch mit Madapolam-Langetten u. Bolant 1.25
- Damen-Kniebeinkleid** Renforcé mit breitem Stickerei-Bolant 1.25
- Damen-Nachtjacke** weiß Körperbarchent mit Umgelegtrogen und Langette . 1.25
- Damen-Nachtjacke** weiß Pikeebarchent mit Stehtragen und Langette . . 1.25
- Damen-Unterrock** weiß Körperbarchent mit Bolant und Langette 1.25

175

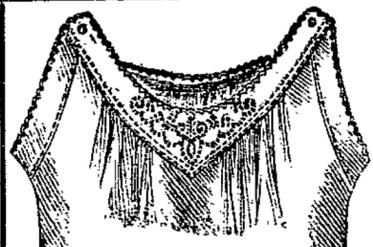


Damen-Hemd feines Hemdentuch, mit vieredigem Ausschnitt und Stickerei 1.75



Damen-Hemd Hemdentuch, Reform-schnitt, Achsel- und Vorderschluß, m. gestickter Madeira-Passe und Langette 1.75

- Damen-Hemd** Hemdentuch, mit gestickter Passe und Hohlraum-Langette 1.75
- Damen-Hemd** feines Hemdentuch, Reform-schnitt, m. schräg. gest. Passe und Langette 1.75
- Damen-Hemd** Hemdentuch, Reform-schnitt, m. dreier Stickerei . . . 1.75
- Damen-Hemd** Vorderschluß, kräft. Hemdentuch, mit Stickerei . 1.75

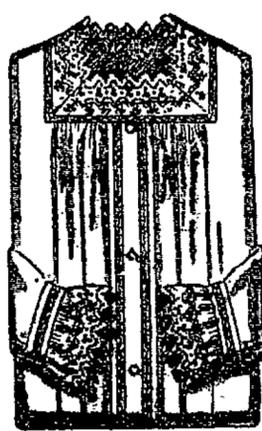


Phantasie-Hemden in verschiedenen Ausführungen, mit Einsatz und Stickerei . . . 1.75

- Damen-Beinkleid** Hemdentuch, m. Madapolam-Stickerei-Bolant 1.75
- Damen-Beinkleid** Kniefasson, Renforcé, mit breitem Stickerei-Bolant 1.75
- Damen-Nachtjacke** weiß Körperbarchent, m. Stehtragen, Hohlraum u. Langette 1.75
- Damen-Nachtjacke** Prima Pikeebarchent, mit Stehtragen und Langette 1.75

295

- Damen-Hemd** Renforcé, Achsel- und Vorderschluß, mit gestickter Madeira-Passe, Hohlraum und Langette . . . 2.95
- Damen-Phantasiehemden** Renforcé, i. verschied. schönen Mustern, Madeira, reich gestickt, mit Hohlraum und Langette 2.95
- Damen-Phantasiehemden** Renforcé, mit Stickerei-Einsätzen und Stickerei 2.95



Damen-Nachthemden Renforcé, mit herzförmigem od. vieredigem Ausschnitt und Stickereien 2.95

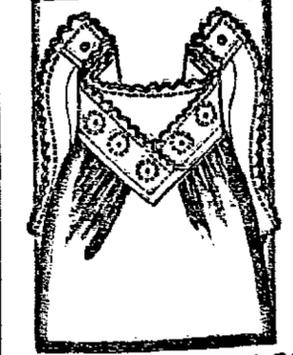
- Damen-Beinkleid** Kniefasson, Renforcé, m. reich garn. Stickerei-Einsatz u. Stickerei-Bolant 2.95
- Damen-Unterrock** weiß, Prima Pikeebarchent, m. Passe, Bolant und Langette 2.95
- Damen-Unterrocke** weiß, mit breitem Stickerei-Bolant, od. m. 2mal Valencienn-Einsatz u. Spitze 2.95

- Parade-Kopfkissen** mit Einsatz 95 Pf.
- Parade-Kopfkissen** mit Stickerei-Einsatz und Säumchen 1.25
- Parade-Kopfkissen** mit Langette und Einsatz . . 2.25 1.75

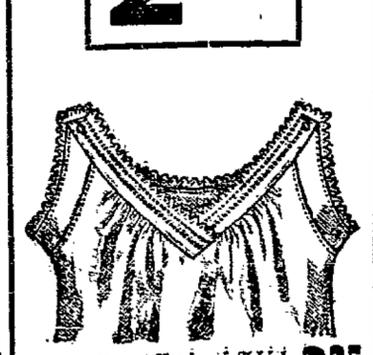
225



Damen-Hemd Achsel- und Vorderschluß, Reform-schnitt, mit gestickter Madeira-Passe. 2.25



Damen-Hemd Ia. Hemdentuch, Achsel- und Vorderschluß, m. schr. Mad.-Passe, Hohlraum u. Langette 2.25



Damen-Hemd Renforcé, Achsel- und Vorderschluß, mit Stickerei-Einsatz und Stickerei . . . 2.25



Damen-Nachtjacke, Prima weiß Körperbarchent, mit Umgelegtrogen u. Stickerei-Bolant 2.25



Damen-Beinkleid Kniefasson, Renforcé, mit Stickerei-Einsatz und Stickerei-Bolant . . . 2.25

- Damen-Hemd** Prima Hemdentuch, Vorderschluß, mit Madapolam-Stickerei 2.25
- Damen-Hemd** feines Hemdentuch, Vorderschluß, mit Sattel-Passe, gestickt, Hohlraum u. Lang. 2.25
- Damen-Beinkleid** Prima Körperbarchent, mit Stickerei-Bolant 2.25
- Phantasiehemd, Renforcé** mit vieredigem Ausschnitt, Stickerei-Einsatz und Stickerei . . . 2.25
- Phantasiehemd, Renforcé** m. Hohlraum u. Madeira gestickt 2.25
- Damen-Nachtjacke** Prima weiß Pikeebarchent, mit Umgelegtrogen und Langette 2.25
- Damen-Nachtjacke** Prima weiß Renforcé, mit Umgelegtrogen und Stickerei-Bolant 2.25
- Damen-Unterrock** Prima creme Barchent, mit Bolant und Langette 2.25

Mädchen-Hemden	Größe	45	50	55	60	65	70	75	80	85cm
		Hemdentuch, Achsel- oder Vorderschluß, mit Spitze	30	40	50	60	70	80	90	100
Mädchen-Hemden mit Herzpasse und Spitze		40	50	60	70	80	90	100	110	120
Mädchen-Hemden Ia. Hemdentuch, Achsel- und Vorderschluß		50	60	70	80	90	100	110	120	130

Mädchen-Beinkleider	Größe	35	40	45	50	55	60	65	70	75cm
		Hemdentuch, mit Stickerei, offen	45	55	65	75	85	95	105	
Mädchen-Beinkleider Hemdentuch, mit Stickerei, geschlossen		50	60	70	80	90	100	110		
Knaben-Hemden Prima Hemdentuch					50	60	70	80	90	100

Nur noch

Für die Bade-, Reise- u. Ferienzeit

billige

Räumungs-Tage

zu bedeutend

zurückgesetzten Preisen!!

8

Ca. 400 Stck
Unterröcke **1.95**
 aus prima schwarz und weiß gestreiftem
 Wäschehoff, mit befestigtem Volant
 nur 3.60 2.25

Kinderhüte
 — sowie Mützen und Hauben, zum Ausfuchen —
 Serie I jetzt 10 Pf. Wert bis
 Serie II jetzt 50 Pf. } **5.00**
 Serie III jetzt 1.00

Handschuhe **20 Pf.**
 ohne Finger, für Damen
 jetzt zum Ausfuchen Paar 48 25

Damen-Gürtel **30 Pf.**
 Gummi-Gürtel jetzt 75 Pf.
 Gummi-Sportgürtel

Seidene Bänder
 gute Qualitäten
 Taffelband Meter jetzt 35 Pf.
 Chinéband Meter jetzt 58 Pf.

Trikotagen **1.10**
 Restbestände in
 Seiden, Geweben, Beinleidern
 jetzt 1.65 1.45

- Waschmusseline in neuen, waschgedr. Mustern Meter jetzt von **16** an
- Waschmusseline mit aparten Bordüren Meter jetzt von **22** an
- Wollmusseline ein Pöken, zum Ausfuchen Meter jetzt nur **65** **48** an
- Wollmusseline ein Pöken, zum Ausfuchen Meter jetzt nur **98** **78** an
- Weißer Waschestoff gestreift und gebümt Meter jetzt von **35** an
- Kleider-Leinen in neuen Bandstreifen u. allen Modifarben Meter jetzt von **65** an
- Tennisstoffe waschbar, gute Qualität Meter jetzt von **36** an
- Schottische Kleiderstoffe Zwirnstoffe, hell und dunkel Meter jetzt von **36** an
- Alpaka doppeltbreit, neue Bandstreifen Meter jetzt von **85** an
- Blusenstoffe in engl. Geschmack, reine Wolle Meter jetzt von **1.00** an

- Seidenstoffe **Blusen-Seide** schöne Streifen in reiner Seide **98** Pf. Meter jetzt nur
- Chiné-Seide** reinseidene prächtvolle Qualität **1.80** Meter jetzt nur

300 halbfertige Blusen u. Kleider
 in moderner, eleganter Ausführung
 Ca. **300** wesentlich unter Preis!

Konfektion

- Ein Posten Batistkleider **8.75** in eleganter Nachart Wert bis 30.00 Mk. jetzt
- Ein Restposten elegante Kostüme **7.25** nur von dieser Saison Wert bis 28.00 Mk. jetzt

Ein Posten **Madeira-Stickereiblusen** hochpari, aus gutem Batist, Wert bis 16.50 **7.50** jetzt nur

- Ca. **750** Stück **Blusen** aus feinen Boll- foubt. Verkaufspr. 18.00 13.00 9.00 6.00 Stoffen u. neuften Muffelinen **3.00** jetzt 10.00 6.00 4.50 und
- aus Prima Batist u. Leinen, Hand- und Puffenformen **1.25** jetzt 8.50 5.75 3.50 2.00

Ca. **130** Stück **Staub-Regen-Mäntel** aus nur modernen guten Stoffen **2.50** jetzt 18.00 15.00 10.50 7.50 6.75

- Knaben-Waschblusen** für 8 Jahre 7 Jahre 6 Jahre 5 Jahre 4 Jahre 2 bis 3 Jahre **50 Pf.** jetzt 1.00 90 80 70 60 und
- Knaben-Waschanzüge** **1.70** jetzt 3.80 3.40 3.00 2.80 2.30 und

Mädchen-Waschkleider für 8 Jahre 7 Jahre 6 Jahre 5 Jahre 3-4 Jahre **3.00** aus gekürzten Prima Stoffen, u. Faltenrock **5.00** 4.50 4.00 3.25 und

Besonders preiswert!
Bade-Artikel
 Bade-Auzüge . . . von 65 Pf. an
 Bade-Trikots . . . 1.25
 Bade-Mäntel . . . 3.00
 Bade-Laken . . . 1.00
 Bade-Handtücher . . . 35 Pf.
 Bade-Kappen . . . 35
 Bade-Hüte . . . 1.25
 Bade-Bantoffel . . . 40 Pf.
 Bade-Posen . . . 18
Bade-Handtuch **75 Pf.**
 50x110 cm, gute Qualität, mit eingewebten Buchstaben

Strümpfe
 Damen-Strümpfe ^{1/2} durchbrochen **38 Pf.** jetzt nur
 Damen-Strümpfe ^{1/2} Katto-Qualität **45 Pf.** jetzt nur
 Kinder-Söckchen in allen Größen **38 Pf.** jetzt nur 45

Steppdecken
 in Satin mit Tritot, zweiseitig Satin, Wollkas mit Tritot, Wollkas mit Satin, Seide ec., mit Baumwoll-, Woll- und Daunenfällung
 von **3.50** bis **40.00** Mk.
Einzelne besonders billig.

Taschentücher
 Herren-Taschentücher **38 Pf.** Seidenbatist m. breit. bunt. Kante nur
 Ein Posten **weiße reinlein. Taschentücher** **bedeutend unter Preis!**

Ein Posten **Oberhemden** **3.00** für Herren, farbig, in apart. Dessins, jetzt nur 4.25
 Weiße Waschbinder jetzt nur **16 Pf.**
 Breite seid. Selbstbinder **75 50 Pf.** jetzt nur

Ein Posten **Damen- u. Kinder-Wäsche**
 Untertailen = Unterröcke
 sehr preiswert!

Steigerwald & Kaiser

Gerson Herzberg & Söhne

Buckau.

Der billige Räumungs-Verkauf

beginnt Donnerstag den 1. Juli 1909.

104

Restbestände

in Kleiderstoffen, Waschstoffen, Gardinen, Teppichen, Baumwollwaren, Konfektion für Damen und Kinder, Blusen, Schürzen, Schirmen, fertigen Damen-Hemden,

Kinder-Hemden, Handtüchern, Tischzeugen, fertigen Schürzen usw.

zu fabelhaft billigen Preisen

Reste und Coupons

aus allen Lagern sowie

angeschnittene Wäsche u. weiße Blusen

bis zur Hälfte des Preises

Wasch-Musseline

mit und ohne Bordüren, in riesiger Auswahl und schönsten Muster-Sortimenten . . . Meter von **17**

Woll-Musseline

in hell-, mittel- u. dunkelfarbig, allerneueste Muster, mit und ohne Bordüren . . . Meter von **45**

Weisse Waschstoffe

Banama, Rip, Batist, gepunkteter Mull, Wasch-Cheviot und Diagonal . . . Meter von **35**

Ein großer Posten Elsässer Hemdentuch

mittel- und starkfäbig . . . Meter **38 24**

Ein Kostüm oder Staubmantel

müssen Sie haben, wenn Sie verreisen wollen!

Sie finden in grosser Auswahl **Kostüme**, schicke Sachen, schon von **10 Mk.** bis zu den elegantesten, die **90 Mk.** gekostet haben, mit **20, 30, 40 Mk.** **Staubmäntel** von **4 Mk.** Ein grosser Posten **schwarze Paletots** unter der Hälfte des früheren Preises. **Kostümröcke etc.** Alles enorm billig. **Wenig Unkosten, da kein Laden! — Im eignen Hause!**

Mäntelhaus Rotes Schloss

Eingang Gr. Münzstrasse, I. Etage

Burg Sozialdemokratischer Verein.

Nachruf.
Am Dienstag früh starb im Alter von 24 Jahren unser Genosse, der Weiskörper **Oskar Nöller.**

Die Partei wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am Freitag mittag 12 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. **Der Vorstand.**

Standesamt.

Magdeburg-Mittstadt, 29. Juni.
Aufgebote: Buchhalter Otto Hochkirch in Queblinburg mit Berta Lehmer hier. Kaufmann Willi Gohmann mit Elisabeth Britting geb. Bod. Kaufmann Alb. Gerland in Bochum mit Adelheid Raeder hier. Hotel-dienster Gustav Geierich mit Anna Weinholtz, Kutscher Herm. Ehrentraut in Trarant mit Martha Brandt hier. Schlosser Gustav Sattelkom hier mit Emma Schramme in Biederitz.

Eheschließungen: Pfefferkühler Benno Klink mit Emilie Rosenfeld. Friseur Otto Weder mit Mathilde Beulecke. Bizefeldweibel Friedrich Schmidt mit Margarete Montag. Kutscher Fritz Müller mit Clara Maus. Mechaniker Robert Pröger mit Maria Ehrenfried.

Todesfälle: Charlotte geb. Schröder, Ehefrau des Oberbrieftägers Christ. Ringelke, 64 J. 6 M. 27 T. Witwe Amalie Camp geb. Rathmann, 63 J. 1 M. 18 T. Luise geb. Faber, Ehefrau des Straßeneinigers Karl Moewes, 49 J. 2 M. 11 T. Auguste geb. Lude, Ehefrau des pens. Feuerwehrmanns Anton Kaczynski, 46 J. 7 M. 22 T. Charlotte, 2. des Arb. Wilhelm Düring 1 J. 3 M. 2 T.

Sudenburg, 29. Juni.
Todesfälle: Ehefrau des Arbeiters Hermann Weirade, Auguste geb. Schling, 45 J. 10 M. 13 T. Margarete Frida, unehel., 1 J. 5 M. 18 T. Maschinenpuger Christian Könnede, 43 J. 7 M. 4 T. Ehefrau des Tischlers Hermann Neumeier, Johanne geb. Eke, 23 J. 10 M. 9 T.

Buckau, 29. Juni.
Aufgebote: Korrespondent Felix Nockroth in Berlin mit Frida Bergemann hier.
Geburten: Gisela, 2. des Archibars Dr. phil. Otto Heinemann. Martha, 2. des Fernmachers Moritz Klopffleisch.

Neustadt, 29. Juni.
Aufgebote: Kaufmann Ernst Rudolf Koch in Trepow bei Berlin mit Ella Dora Anna Klink hier.
Eheschließungen: Rentier August Pils mit Elise Hinge. Weichensteller a. D. Georg Köhl mit Witwe Schumann, Marie geb. Bichtenberg.
Geburten: Erich, 2. des verstorbenen Schmieds Otto Hemming. Friedrich, 2. des Feuerwehrmanns Moio Winkler. Erich, 2. des Arb. Adolf Ebert. Anni Friederike, unehelich. Ilse, 2. des Maurers Reinhold Herrmann. Charlotte, 2. des Buchbinders Richard Geh.
Todesfälle: Erna, 2. des Straßenbahn-Wagenführers Friedrich Keilwitz, 1 M. 4 T. Anni Friederike geb. unehel., 2 T. Friederike geb. Pfister, Ehefrau des Arbeiters Hermann Leips, 78 J. 4 M. 26 T.

Ferien

Für die empfehle ich

Wetterkragen
in allen Größen
für Knaben von **1.75** an

Strohhüte und leichte Mützen
für Herren und Knaben

Einen Riesenposten, über 500 Stück
Waschblusen
in allen Größen für Knaben
unerreichte Auswahl . . . von **50** Pf. an

**Schirme, Stöcke
Rucksäcke
Hosenträger**

Wasch-Anzüge
in Blusen- u. Schaffron sowie einzelne
Joppen u. Hosen
äußerst billig

**Sportkleidung
Sporthemden
Unterkleider usw.**

Zweiggeschäft: Gr.-Ottersleben Grosse Schulstrasse 2
Konfektionshaus Ehrenfried Finke Breiteweg 125-126

■ ■ ■ ■ ■ Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch u. folgende Tage ■ ■ ■ ■ ■

Gr. Saison-Ausverkauf!

Um eine totale Räumung sämtlicher Lager zu erzielen, haben wir die

Preise derartig herabgesetzt daß wir mit Recht sagen dürfen, die Preise stehen unerreicht da!

Jacken-Kostüme

8.75

1. Sortiment, ohne Rücksicht auf den früheren Wert, aus englisch melierten Stoffen, durchweg

Jacken-Kostüme

früherer Wert bis	48.00	75.00	90.00	BR.
jetzt durchweg	16.50	24.00	36.50	

Da der Andrang bei diesen sehr billigen Preisen wieder um ein sehr großes sein wird, bitten wir die geehrten Damen, möglichst die Vormittagstunden zum Einkauf zu wählen.

Ca. 550 Paletots u. Mäntel

Serie I aus engl. Stoffen gefertigt jetzt **3.75**

Serie II gute moderne engl. Stoffe jetzt **5.50**

Serie III außergewöhnliches Angebot Wert bis 28.00 jetzt alle nur **9.75**

Serie IV elegantere Sportpaletots, zum Teil auf Seite **12.75**

Garnierte Kleider in Taillen- u. Prinzessform

Ein Sortiment in Völle, Musselin etc. **12.50**

früherer Wert 48.00 bis 60.00 jetzt 24.00 16.50

Ein kleines Sortiment eleganter Kleider **39.00**

regulärer Wert bis 90.00 jetzt 45.00 u.

Elegante Modelle weit unter der Hälfte reduziert.

Frauen-Mäntel

schwarz und farbig, selten günstiges Angebot, vorrätig auch für die stärksten Figuren

früher	25.00	35.00	50.00	80.00
jetzt	13.50	18.50	27.50	39.00

jetzt **13.50 18.50 27.50 39.00**

Tüll- und Seiden-Blusen

im Fenster etwas angehäuft und daher unbeschreiblich billig **3.75**

14.50 12.75 9.75 6.75

Woll- und Musselin-Blusen

9.75 6.75 4.75 2.90

Ein seltenes Angebot in schwarzen und farbigen Kostümröcken

Serie I **3.90**

Serie II **6.75**

Serie III **9.75**

Serie IV **13.50**

Serie V **18.50**

Wir haben unser Vorrat besserer Kostüm-Röcke in Serie eingeteilt und befinden sich darunter Stücke im Werte bis **45.00 Mk.**

Tüll- und Spitzen-Mäntel

sind um ca. 33 1/2 Prozent herabgesetzt worden.

Schwarze Sommer- und Winter-Jacken

jetzt für die Hälfte des Wertes.

Unterröcke in Wolle, Wasch- u. Seidenstoffen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie IV
1.95	2.45	3.95	6.75	7.50 usw.

Morgenröcke, Kindermäntel, Golfjacken, Fichus, Schwarze Seiden-, Woll- und Satinblusen ganz besonders preiswert.

Ferner empfehlen wir unsre

Hochsommer- u. Waschsachen

als Leinen-Kostüme, Leinen- und Batistkleider, Röcke und Blusen, für die Ferien- und Reisezeit ganz besonders geeignet, und verkaufen wir diese ebenfalls schon weit unter Preis.

Kein Umtausch. Änderungen werden billigt berechnet. Dieser Verkauf geschieht nur gegen sofort. Barzahlung.

Wir verkaufen zu enorm niedrigen, konkurrenzlosen Preisen und ist es lohnend, uns zuerst zu besuchen.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet!

GLASS & CO.

Breiteweg Nr. 193-94

Breiteweg Nr. 193-94

Bauunternehmer Karl Pfeffer und Bauunternehmer Hermann Heinecke für die Gruppenbauten Kleine Diesdorfer Straße Nr. 10 und Helfertstraße Nr. 32, Eisenbahnradmeister Geidel für das Arbeiter-Einfamilienwohnhaus am Rennweg, dem Hausfrauenverein für das Säuglingsheim Tismarckstraße Nr. 1 und dem Fabrikanten Karl Hoffmann für das Wohnhaus mit Laden Markstraße Nr. 8. Von den mit Preisen bedachten Gebäuden sollen photographische Abbildungen hergestellt werden, die auf der Baupolizei in einer Sammelmappe vereinigt werden sollen. Für das laufende Rechnungsjahr haben die städtischen Behörden ebenfalls 3000 Mark bewilligt. Die Verteilung erfolgt aber erst nach dem 1. April 1910.

Der Fluch der bösen Tat. In der „Magdeb. Zig.“ macht ein Beamter seinem Herzen Luft darüber, daß nur die gesetzlichen Gehaltszulagen vom 1. April 1908 an nachgezahlt werden sollen, während die Nachzahlung der Ortszulagen erst vom 1. Oktober 1908 an erfolgt. Der Beamte ist enttäuscht darüber; aus seinen Ausführungen geht hervor, daß er und seine Kollegen darauf gerechnet haben, die sämtlichen Zulagen würden vom 1. April 1908 an gezahlt. Daß es anders ist, hätte von den städtischen Behörden klipp und klar gesagt werden müssen. Die Folge einer solchen Verheimlichung ist, daß in den Kreisen der beteiligten Beamten wieder große Unzufriedenheit Platz greift, und die Agitation, die man in der Bürgerchaft — für eine Reihe von Jahren wenigstens — beiseite zu lassen wollte, von neuem ausbricht. Man kann nur bedauern, daß derartige wichtige Beschlüsse nicht offiziell bekanntgegeben werden. Wäre nicht gegen den Antrag der Sozialdemokraten die nichtöffentliche Verhandlung der Gehaltsvorlage beschlossen worden, so wäre jeder Beamter genau über alles orientiert gewesen. Aber die bürgerlichen Stadtväter fanden nicht den Mut zu öffentlicher Verhandlung. Nicht einer von ihnen stimmte dafür. Sie wußten wohl warum; sie hätten Farbe bekennen müssen, und dann hätte sich herausgestellt, daß ihre Beamtenfreundlichkeit recht problematischer Natur ist. Die Geheimtuerlei hatte also ihre guten Gründe: die Beamten sollen in ihrem festen Glauben an die Aufrichtigkeit so mancher, aber auch so unverbindlicher großen beamtenfreundlichen Worte gewisser Stadtväter nicht erschüttert werden.

— Achtung, Maurer! Die Differenzen der Bürger auf dem Bau Geimer sind erledigt.

— Internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege. Am 30. Juni, 1. und 2. Juli finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, Bemannte und unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

— Unfall. Der Arbeiter August Sträbing stürzte am Dienstag nachmittag beim Entladen eines Eilzuges am Betriebsbahnhof mit seiner Karre von der Laufbrücke in den Kahn hinab und erlitt außer einer Kopfverletzung zwei Rippenbrüche, so daß seine Heberführung nach der Krankenanstalt Altstadt angeordnet werden mußte.

— Selbstmord. Der Bauarbeiter Heinrich S., in der Unterstraße wohnhaft, hat sich Dienstag morgen in seiner Wohnung erschossen.

— Vom Rade gestürzt. Beim Einbiegen vom Breiten Wege nach dem Alten Markt stürzte am Mittwoch mittag der praktische Arzt Dr. Drecher von seinem Fahrrad und zog sich anscheinend eine erhebliche Fußverletzung zu; er mußte infolgedessen mittels Krankenwagens der Krankenanstalt Altstadt zugeführt werden.

— Gestohlen wurden in der Nacht zum 29. d. M. aus einem Neubau in der Adlerstraße zwei Wasserwagen (eine aus Holz, die andere aus Aluminium), eine Zange und ein Stichtmaß.

— Festgenommen wurde der wohnungslose Arbeiter Ernst S., der, wie berichtet, in der Nacht zum 26. d. M. aus einem Laden in der Lübbener Straße nach Zertrümmern der Glascheibe der Eingangstür fünf Paar Hosenträger gestohlen hat.

Konzerte, Theater, Sport etc.

* Zentralkheater. Wie schon mehrfach bekanntgegeben, geht am Donnerstag als Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Operetten-Saison die Novität „Ein Herzbander“ in Szene. Die Musik Emerich Kalmans schmeichelt sich direkt dem Ohr ein und selten dürfte man so schön erkundene Melodien, wie das Fußlied, den Walzer, die Mondschein-Arie usw. gehört haben. Libretto und Musik, Darstellung und Ausstattung werden trefflich zusammenwirken, um einen großen Erfolg zu erzielen.

* Mitteldeutsches Derby. Die unter dieser Bezeichnung am kommenden Sonntag auf der Kadrenbahn an der Berliner Chaussee angelegte große Dauerkonkurrenz über 100 Kilometer hinter großen

Notizen wird von dem Amerikaner Nat Butler, dem Italiener Eugène Bruni, dem Belgier François Hubrechts und dem Deutschen Richard Scheuermann besritten. Dieses internationale Quartett gebend sich Donnerstag, Freitag und Sonnabend, abends von 7 Uhr an, auf der Bahn dem rasporlich interessierten Publikum in schneller Fahrt vorzuführen. Bei gutem Wetter dürften bereits die Trainingabendfahrten Zuspruch aufweisen.

Letzte Nachrichten.

* Köln, 30. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „Unfall der verbündeten Regierungen“, daß die jetzige Krise einzig und allein dem Unfall der verbündeten Regierungen entspringt. Sie haben das positive Ergebnis der Reichstagsverhandlungen gar nicht erst abgewartet, sondern im voraus erklärt, daß sie die Reform mit der neuen Mehrheit machen wollen. Die Reichsregierung wolle keinen Teil der Finanzreform bis zum Herbst vertagen, sondern auf dem Kompromißweg die Sache schnell erledigen. Damit sei der Rücktritt des Reichskanzlers unbedingt notwendig geworden.

Hd. Berlin, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Arzt Dr. Kronsohn aus Charlottenburg fuhr in der gestrigen Nacht mit dem Automobil gegen einen Baum. Das Auto überschlug sich. Die Mutter des Arztes und ein Fräulein Löwenstein waren sofort tot, der Arzt, seine Frau und eine fünfte Person kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Hd. Berlin, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Heute früh schob in der Friedrichstraße 4 ein ehemaliger Schläfer der Wollersche Echeleute, Albert Ruh, auf die Frau Wolter und verletzte sie schwer. Ruh verletzte sich selbst nur leicht. Beide wurden in die Charité gebracht.

Hd. Berlin, 30. Juni. Fürst Culenburg ist gestern abend 11 Uhr mit seiner Frau, dem Haushofmeister Gerich und der Dienerschaft hier eingetroffen. Er hat Wohnung in der Königin-Augusta-Straße bezogen und bleibt hier, um den Beginn der Schwurgerichtsverhandlung abzuwarten. Sein Befinden scheint gut zu sein.

Hd. Herford (Weißf.), 30. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Rutscher Pitschner und seine Frau wurden wegen fortgesetzter schwerer Mißhandlung ihres 4 Jahre alten Sohnes zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Hd. Mittelbiberach, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Abfahrt des Zeppelins wird wegen Witterungsverwässerung erst morgen früh erfolgen können.

Hd. Du Farest, 30. Juni. Auf dem von Galah abfahrenden Dampfer „Joseph Karl“ kam es zwischen einem Türken, der wegen Vergewaltigung eines weiblichen Passagiers verhaftet werden sollte, und der Schiffsmannschaft zu einem schweren Kampfe, wobei ein Matrose getötet und mehrere schwer verletzt wurden. Der Türke sprang schließlich über Bord und verschwand in den Fluten.

Hd. London, 30. Juni. Der nationale Bergarbeiterbund hielt gestern in London eine Konferenz ab, um die Frage zu erörtern, wie die Bergarbeiter in Wales in ihrem Streite mit den Bergwerksbesitzern zu unterstützen seien. In der Konferenz wurde einstimmig ein Beschluß gefaßt, die Waliser Bergarbeiter, wenn nötig, durch Erklärung des Generalstreiks zu unterstützen. Sodann vertagte sich die Konferenz, um zu ermöglichen, daß eine Abstimmung aller Bergarbeiter im ganzen Land über diese Frage vorgenommen werde.

Hd. London, 30. Juni. Morgen findet eine letzte Zusammenkunft zwischen den Vertretern der Grubendirektoren und der Grubenarbeiter statt. Sollte in dieser Beratung keine Einigung erzielt werden, wie man es allgemein erwartet, so wird das Referendum sofort organisiert. In London glaubt man, daß die Arbeitseinstellung sämtlicher Grubenarbeiter bereits in der ersten Hälfte der nächsten Woche erfolgt. Die Grubendirektoren ersuchten für diesen Fall um militärischen Schutz. Wie es heißt, sollen 5000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie ins Streitgebiet entsandt werden.

Hd. London, 30. Juni. Der Besuch der Suffragettes, in das Parlament einzudringen, um den Premierminister Asquith, der sich geweigert hatte, sie zu empfangen, zu sprechen, führte zu wilden Szenen auf dem Hof und in der Umgebung der Parlamentsgebäude. Die Polizei sah sich schließlich genötigt, die Tore zu schließen. Viele Frauen

wurden verhaftet, unter ihnen Mrs. Bankhurst, die Führerin der Suffragettes, welche einem Polizei-Inspizor wiederholt Schläge ins Gesicht versetzt hatte. — Um 10 Uhr abends dauerten die Ruhestörungen vor dem Parlament noch fort. Wisdahin waren 108 Anhänginnen des Frauenstimmrechts verhaftet und drei als Verletzte in ein Hospital übergeführt worden. In der Admiralität wurden durch Suffragettes zahlreiche Fensterscheiben eingeworfen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren 1500 Polizeibeamte aufgeboden.

* London, 30. Juni. Die Proteste gegen den Besuch des Zaren in England nehmen von Tag zu Tag zu. In einem der letzten Tage hielt der Heberend Campbell von der „Standard“ herab eine Rede, in der er sich über den bevorstehenden Besuch des Zaren wie folgt äußerte: „In einigen Wochen wird der Zar in den englischen Gewässern sein und von den Vertretern der britischen Nation offiziell empfangen werden. Es ist unbedingt notwendig, ja eine gebieterische Pflicht, daß man unser Land von dem geringsten Verdacht befreit, daß es mit der Politik der russischen Verwaltung sympathisire, die den größten moralischen Skandal bedeutet, der die Menschheit beschmutzt. Man hat gesagt, daß der Zar selbst sein Leben einbüßen würde, wenn er versuchen wollte, die Unterdrückungspolitik abzuschaffen, die in seinem Namen ausgeübt wird. Gut, nehmen wir an, daß es so sei. Wäre es dann nicht besser für ihn, für seine unglücklichen, gequälten Untertanen den Tod zu erleiden, als den Feindern und Mördern zum Spielzeug zu dienen? Würde er dabei sein Leben ein, so würde sein Blut für eine heilige Sache vergossen sein und den Keim der Freiheit bedeuten. Wir wollen es mit allem Nachdruck betonen: wir haben nichts gemein mit diesem Menschen.“

Hd. Madrid, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In Navia in der Provinz Oviedo hatte der Gutbesitzer Morgador am Sonnabend einige Freunde zu einem Diner geladen. Plötzlich wurde eine Bombe auf den Tisch geworfen, sie explodierte. Der Pfand stürzte ein, Morgador, seine Frau und seine Tochter wurden getötet, die Gäste sämtlich schwer verletzt. Man glaubt, daß das Attentat aus politischen Gründen verübt wurde.

Verbands-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt am Sonnabend den 3. Juli, abends 8 Uhr: für den Bezirk Klein-Ottersleben bei Schlege; für den Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“; für den Bezirk Westerküchen bei Otte; für die Branche der Elektrikmonteure bei Herrn Siebenbrodt, Bahnhofstraße 15b; für die Installateure und Klempner bei Eduard Thiering, Tischlerstraße 28. — Am Sonntag den 4. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr: für den Bezirk Behndorf-Sohlen-Osterebdingen im Lokal des Gastwirts Müller in Sohlen. — Montag den 5. Juli, abends 8 Uhr: für den Bezirk Buchau im Saale der „Thalia“, Dorothienstraße 14. Die Verwaltung.

Verband der Friseurgehilfen. Außerordentliche Mitgliederversammlung am Donnerstag den 1. Juli, abends 9 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7. 1671

Holzarbeiter Magdeburgs! Delegierten-Versammlung am Donnerstag den 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“. Im übrigen beachtet das heutige Inserat.

Arbeiter-Gesangverein Buchau mit Dancchor. Am Donnerstag Chorprobe bei Stiller in Fernersleben. 1672

Groß-Ottersleben. Wagenbauer-Krankenkasse. Sonntag den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf. 73

Groß-Ottersleben. Naturheilverein. Die Mitglieder treffen sich mit ihren Familien Sonntag nachmittags 1/2 2 Uhr an der Eiche zum Abmarsch nach Sudenburg zur Einweihung des Sonnenbads. 74

Groß-Ottersleben. Taubenzüchter-Verein. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jedes Monats, abends 8 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf. 991

Neuhaldensleben. Kartelligung am Sonntag den 4. Juli, nachmittags 4 Uhr, bei Herzog. 4

Neuhaldensleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 3. Juli bei Herzog Vereinsversammlung. 3

Schönebeck. Maurer. Am Sonnabend den 3. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung im „Stadtpark“. 1

Schönebeck. Arbeiter-Kabfahrer. Gauvorstand und Komiteemitglieder zum Gaufest Sitzung am Donnerstag den 1. Juli, abends 8 Uhr, im „Stadtpark“. 2

Wettervorhersage.

Donnerstag den 1. Juli: Wolkig, ziemlich kühl, Regenschauer.

Radrennbahn Berliner Chaussee **Sonntag, 4. Juli nachmittags 4 Uhr** Radrennbahn Berliner Chaussee

Amerika, Belgien, Italien, Deutschland

Mitteldeutsches Derby — 100 Kilometer — Internationales Meeting

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, 7 Uhr: Training

109

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Verwaltung Magdeburg.

Sonnabend den 3. Juli, abends

Große Dampferpartie

mit mehreren Dampfern nach dem

Stadtpark in Schönebeck.

Auf den Dampfern große Italienische Nacht.

Nach Ankunft daselbst

Ball, Kinderbelustigung, Preisschießen, Feuerwerk usw.

Abfahrt der Dampfer 8 und 8 1/2 Uhr vom Betriebsbahnhof.

Rückfahrt von Schönebeck früh morgens 5 Uhr.

Karten für Erwachsene sind eb. nur noch von Donnerstag nachmittags 6 Uhr an im Bureau zu haben.

Alle Kollegen, welche nicht im Besitz von Dampferkarten sind, müssen die Eisenbahn benutzen.

Das Vergnügungskomitee.

Familien-Verein Barleben.

Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß am 25. Juli eine

Omnibusfahrt

(verbunden mit Sängerefest in Neuhaldensleben) geplant ist. Wir erziehen diejenigen, welche sich daran beteiligen wollen, sich umgehend beim Vorstand und im Lokal zu melden. 105

Volks-Sing-Akademie

Montag den 5. Juli 1909, abends 8 1/2 Uhr, im Garten der „Wilhelma“, Lübecker Strasse

19. Konzert

Volkslieder-Abend

unter Mitwirkung des städtischen Orchesters

Programme (zugleich Eintrittskarte) 30 Pfg.

Vorverkauf: Heinrichshofensche und Grutzsche Buchhandlung, bei den Mitgliedern und abends an der Kasse.

Kommen! Sehen! Staunen!

Colosseum

Kinematograph.

Breitweg 147. Breitweg 147.

Nur kurze Zeit: 102

Napoleon!

????????????????

Größter Kunstfilm! Hochinteressant!

Kommen! Sehen! Staunen!

Manufakturwaren-Abteilung

J. Lublin

Von Mittwoch den 30. Juni

Gr. Saison-Räumungs-Verkauf

meines gesamten

Waschstoff-Lagers

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Während des Umbaus befindet sich der Verkauf aus dieser Abteilung
Kaiserstr. 17
Ecke Kronprinzenstraße.

Wasch-Musseline

Mein gesamtes Waschstoff-Lager nur allerbeste Fabrikate, ist ganz bedeutend im Preise, zum Teil bis zur Hälfte der früheren Verkaufspreise, ermässigt.

Enorme Auswahl in hell-, mittel- und dunkelfarbigen Mustern, mit und ohne Bordüren

Serie Ia Regulärer Wert Meter bis 35 Pf. Räumungspreis Meter 15 Pf.	Serie I Regulärer Wert Meter bis 50 Pf. Räumungspreis Meter 28 Pf.	Serie II Regulärer Wert Meter bis 68 Pf. Räumungspreis Meter 42 Pf.	Serie III Regulärer Wert Meter bis 78 Pf. Räumungspreis Meter 55 Pf.
---	--	---	--

Reinwollene Musseline

Mein Waschstoff-Lager enthält in allen Preislagen noch grosse Sortimente. Es kommen nur neue Muster dieser Saison zum Verkauf.

Hochaparte Muster dieser Saison // Wundervolle Farben und reizende Bordüren // Nur Prima Qualitäten

Serie I Regulärer Wert Meter bis 95 Pf. Räumungspreis Meter 48 Pf.	Serie II Regulärer Wert Meter bis 1.20 Räumungspreis Meter 65 Pf.	Serie III Regulärer Wert Meter bis 1.50 Räumungspreis Meter 95 Pf.	Serie IV Regulärer Wert Meter bis 1.75 Räumungspreis Meter 1.10
--	---	--	---

Seiden-Satin, Satin-Foulard u. Brochés

Ich mache ganz besonders auf die hervorragenden **Schaufenster-Auslagen** aufmerksam.

Verzögliche Qualitäten in hochaparten Foulard-Mustern

Serie I Regulärer Wert Meter bis 90 Pf. Räumungspreis Meter 55 Pf.	Serie II Regulärer Wert Meter bis 1.50 Räumungspreis Meter 85 Pf.
--	---

Rips-Pikees, Epinglés und Shantung-Imitation

Beste Elsäßer Fabrikate in schönen Bordüren und hochaparten Farben

Serie I Regulärer Wert Meter bis 1.50 Räumungspreis Meter 75 Pf.	Serie II Regulärer Wert Meter bis 1.50 Räumungspreis Meter 95 Pf.
--	---

Kleiderleinen
einjährig, gefreist und mit Bordüren
Regulärer Wert Meter bis 85 Pf.
Räumungspreis Meter **55** Pf.

Popeline u. Diagonal-Leinen
hochaparte Seiden-Imitation, weiß u. farbig
Regulärer Wert Meter bis 1.80
Räumungspreis Meter **1.25**

Coteline - Zephirs
in zarten, schönen Farben, speziell für Kostümrocke
Regulärer Wert Meter bis 1.15
Räumungspreis Meter **85** Pf.

Plisseestoffe
leichte Stoffe - Arbeit
weiß, creme und farbig gefreist
Räumungspreis Meter **72** Pf.

Woll-Musseline mit Seide
in hochaparten, zarten Mustern
Regulärer Wert Meter 2.75
Räumungspreis Meter **1.50**

Weisse Waschkleider-Stoffe

Batist-Filet 80 cm breit, für Blusen, Kleider und Schürzen	Meter	45	38	28 Pf.
Batist à jour 80 cm breit, schöne Muster	Meter	65	48	35 Pf.
Durchsichtige engl. Batiste hochaparte Stoffe	Meter	90	75	55 Pf.
Getuppte engl. Mulle in allen Lagen	Meter	95	55	35 Pf.
Bestickte Schweizer Mulle beste Ausführung	Meter	1.25	95	75 Pf.
Wasch-Alpaka schöne, aparte Stoffe	Meter	90	75	65 Pf.

Kleiderleinen in verschiedenen Qualitäten	Meter	90	65	38 Pf.
Kostümrockleinen kräftige Qualität	Meter	1.35	95	48 Pf.
Rips-Pikees alle Streifen	Meter	75	55	45 Pf.
Seidenbatist 120 cm breit, Prima Qualität	Meter	95		75 Pf.
Seidenbatist mit Lupen und Atlasstreifen	Meter	1.25	95	75 Pf.
Wasch-Cheviot und Panamas in großer Auswahl	Meter	1.10	90	65 Pf.

Wiener und englische Zephirs in hochaparten Mustern Meter 1.70 1.25 1.05 **75** Pf.